Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Postanstalten viertelj. 18.90 Mk., monatl. 6.30 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühr: die 8gespaltene Nonpareillezeile 1.00 Mk., im Reklameteil Zeile 3.50 Mk. Vereinskalender Zeile 50 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postscheckkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 118. Magdeburg, Dienstag den 24. Mai 1921. 32. Jahrgang.

Die unabhängigen Drückeberger.

Wie schon mehrmals erwähnt, führte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion am kritischen 10. Mai mit den Unabhängigen Verhandlungen über ihren Eintritt in die Regierung. Die Unabhängigen lehnten die Beteiligung an einer Regierung zusammen mit bürgerlichen Parteien ab und richteten an den Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion folgendes Schreiben:

Werte Genossen!

Wir haben heute in Beantwortung Ihrer Anfrage über Beteiligung unsrer Partei an der Bildung einer neuen Regierung u. a. folgendes mitgeteilt:

Wir sind zur Beteiligung an einem rein sozialistischen Kabinett unter noch näher zu vereinbarenden Bedingungen bereit. Ueber Hinzuziehung des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes sowie der Afa und der auf freigewerkschaftlichem Boden stehenden Beamtenorganisationen sind wir bereit zu beraten.

Wir bitten Sie, diesen Teil unsrer Antwort als eine Gegenfrage an Ihre Partei zu betrachten, und wir legen Wert darauf, von Ihrer Partei eine schriftliche Antwort auf unsre Gegenfrage baldmöglichst zu erhalten.

Mit sozialistischem Gruß
für die Reichstagsfraktion der U. S. P. D.

Hierauf erfolgte am 21. Mai folgendes Schreiben:

Werte Genossen!

Sie ersuchen in Ihrem Schreiben vom 10. Mai um eine schriftliche Antwort, indem Sie zugleich Ihre Erklärung als eine Gegenfrage an die Sozialdemokratische Partei bezeichnen, ob diese zur Bildung einer rein sozialistischen Regierung unter noch näher zu vereinbarenden Bedingungen und Hinzuziehung des Gewerkschaftsbundes, der Afa und der auf freiem gewerkschaftlichem Boden stehenden Beamtenorganisationen bereit wäre.

Ich erlaube mir darauf den Hinweis, daß die Frage betr. Bildung einer rein sozialistischen Regierung nicht, wie es in dem darauf bezüglichen Bericht der „Freiheit" hieß, und auch aus Ihrem Schreiben den Anschein haben kann, von Vertretern der Unabhängigen Sozialdemokratie angeschnitten wurde, sondern von den Beauftragten unsrer Fraktion als Frage 2 an die Unabhängige Partei gestellt war. Deshalb erscheint es uns irrig, wenn Sie Ihre Antwort als eine „Gegenfrage" an unsre Partei bezeichnen.

Für die Sozialdemokratische Partei ist und bleibt die Bildung einer rein sozialistischen Regierung das unausgesetzt erstrebte Ziel. Sie treibt Koalitionspolitik nur unter dem Zwange der Notwendigkeit und nicht aus Prinzip oder Neigung für eine der dabei beteiligten bürgerlichen Parteien.

Als wir am 10. Mai die Frage an die U. S. P. D. richteten, ob sie bereit wäre

1. gemeinsam mit uns und dem Zentrum eine Koalitionsregierung zu bilden, und
2. gegebenenfalls eine rein sozialistische Regierung zu bilden,

handelte es sich für uns in der derzeit gespannten Situation darum, über alle Eventualitäten bei der notwendigen Regierungsbildung im Klaren zu sein; so auch über die, die eingetreten wäre, wenn das Zentrum zwar dem Ultimatum zugestimmt, es aber abgelehnt hätte, allein mit der Sozialdemokratie die Regierung zu bilden. Dann wäre die Frage akut gewesen, ob das Zentrum bereit war, eine rein sozialistische Regierung, die das Ultimatum anzunehmen bereit war, durch die entscheidende Abstimmung im Parlament zu unterstützen.

In einem bestimmten Stadium der Verhandlungen ist diese Frage auch den Unterhändlern des Zentrums vorgelegt, jedoch, wie zu erwarten war, ablehnend beantwortet worden.

Die Sozialdemokratische Fraktion ist von dem Beschluß Ihrer Fraktion unmittelbar nach der Unterredung, die der Unterzeichnete mit den Genossen Ledebour und Crispien hatte, informiert worden, ebenso erhielt sie Kenntnis von Ihrem schriftlichen Bescheid. Ihre Stellungnahme ergab sich aus dem Vorhergesagten.

Wenn die erbetene schriftliche Antwort von der Fraktion nicht sofort festgestellt wurde, so ist das mit den ungleich wichtigeren dringenden Arbeiten jener Tage wohl genügend begründet. Der Unterzeichnete, als der mit der Antwort Beauftragte, aber war durch längere Abwesenheit von Berlin an der sofortigen Beantwortung verhindert.

Mit Parteigruß O. Wels.

Die an sich bedauerliche Verspätung der Antwort hat in diesem Falle keinen Schaden gebracht. Denn die Entscheidung mußte am 10. Mai binnen wenigen Stunden fallen. Zu Verhandlungen mit Afa und Gewerkschaftsbund war keine Zeit. Außerdem hatte das Zentrum dem sozialdemokratischen Unterhändler erklärt, daß eine sozialistische Regierung von den bürgerlichen Parteien keinen Tag gehalten werden würde. Unter solchen Umständen hätte die Bildung einer rein sozialistischen Regierung auch nicht einmal den Zweck erreicht, den Einmarsch der Franzosen in das Ruhrrevier zu verhindern.

Mit dieser für den Augenblick notwendigen Entscheidung ist natürlich die

Frage der sozialistischen Regierung

nicht für alle Ewigkeit entschieden. Die ganze Partei wird mit dem Genossen Wels übereinstimmen, wenn er die Bildung einer rein sozialistischen Regierung als das unausgesetzt erstrebte Ziel der Sozialdemokratie bezeichnet. Zur Erreichung dieses Zieles müssen aber zahlreiche Voraussetzungen erfüllt sein, die heute leider noch nicht erfüllt sind.

Zunächst muß die rein sozialistische Regierung sich auf einheitlich gerichtete Massen von Anhängern stützen können, nicht auf verschiedene Fraktionen, die einander aufs Blut bekämpfen. An der Uneinigkeit ging die erste sozialistische Regierung Deutschlands, die der Volksbeauftragten, zugrunde. Heute hat sich das Verhältnis zwischen Sozialdemokraten und Unabhängigen wesentlich gebessert. Die unabhängige Agitation kommt freilich oft aus der alten verbrauchten Schablone des Kampfes gegen die „Rechtssozialisten" noch nicht heraus. Man darf heute hoffen, daß die Einigung eintreten wird, aber sie ist heute noch keine so starke Brücke, daß man mit schweren Wagen über sie fahren kann.

Die sozialistische Regierung muß entweder die

Mehrheit der Wähler hinter sich

haben oder wenigstens die Mehrheit der Abgeordneten im Reichstag. Hat sie die erste nicht, so kann sie die zweite nur haben, wenn sie von einer bürgerlichen Partei gestützt wird. Das wird aber meist eine schlimmere Abhängigkeit von den Bürgerlichen bedeuten, als wenn einer oder mehrere von diesen in der Regierung sitzen und mit die Verantwortung tragen. Das wäre für die sozialistische Regierung eine ganz unerträgliche Lage, aus der sich sich nur befreien könnte, wenn es ihr gelänge, durch Auflösung und Neuwahlen eine sichere sozialistische Mehrheit zu erzielen.

Eine solche Aktion hätte aber auch wieder nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn alle notwendigen Vorbereitungen für sie geschaffen sind: straffste einheitliche Organisation, Ausbreitung der sozialistischen Presse, so daß sie ihren bürgerlichen Gegnern gewachsen ist, vollkommene Einheitlichkeit und Geschlossenheit in der Verfolgung gemeinsamer Ziele, sorgfältiges Vermeiden aller Fehler, die die breiten Massen des Mittelstandes und der bürgerlichen Intelligenz zum kapitalistischen Gegner hinüberdrängen, Vermeidung von Experimenten, deren wirkliches oder scheinbar zeitweiliges Mißlingen zum Sturze der sozialistischen Regierung führen müßte.

Kurz und gut, es muß noch manches begriffen werden, was von vielen noch nicht begriffen wird. Es muß noch manches gelernt werden, was viele noch immer nicht gelernt haben, wenn die sozialistische Arbeiterbewegung die Macht ergreifen soll, um sie dauernd zu behalten.

Einstweilen haben die Unabhängigen alles getan, um diese Vorbedingungen nicht eintreten zu lassen. Zuletzt am 10. Mai, als sie sich zum zweitenmal von der Verantwortung drückten und wieder nicht in die Regierung eintraten, um sie nach links zu erweitern. —

Die Hörsing-Legende.

Um den Trümmerhaufen, der sich wie zum Hohne noch immer „Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands" nennt, gehen die Kämpfe weiter. Die Rechtskommunisten arbeiten mit vertraulichen Druckschriften, deren eine, „Material Nr. 3" betitelt, jetzt von der „Freiheit" veröffentlicht wird.

In „Material Nr. 3" wird festgestellt, daß die Behauptung der Zentrale, nach der Märzaktion habe sich eine Kräftigung der Partei eingestellt, nur „ein erneutes Beschwindeln der Mitgliedschaft" ist. Zum Beweis dafür dient folgender

Bericht über Groß-Berlin.

Berlin-Brandenburg: Vor der Aktion etwa 35 000 Mitglieder, nach der Aktion etwa 20 000 Mitglieder. Teilnahme an der Aktion verschwindend gering!

Die Situation in den Großbetrieben: Konsumgenossenschaft: Vor der Aktion Fraktionsstärke etwa 350, jetzt keine 100 Mitglieder mehr. Siemens-Konzern: Bisher sehr starke Fraktion. Jetzt sehr schwacher Einfluß. Im Werner-Werk, Charlottenburg, von 2000 Mann etwa 200 herausgegangen, die jetzt gemaßregelt! Turbine A. E. G.: Dies Werk war bisher eine unsrer Hochburgen. Ging 1 Tag in den Streik. Dann mit großer Majorität Abbruch beschlossen und Wiederaufnahme der Arbeit gewaltsam erzwungen. In der Formereiabteilung, die bisher überwiegend kommunistisch, die Hälfte der Mitglieder verloren. Niemand will mehr Betriebsfunktionär werden.

Siemens (Charlottenburg): Es war nach der Aktion nicht mehr möglich, eine eigne Betriebsratsliste aufzustellen!

Stock-Motorpflug und Daimler-Motoren: Ueberhaupt keine Streikbeteiligung!

In allen Betrieben, wo ein Teil der Belegschaft herauszubringen war, liegen die Vertrauensleute jetzt draußen. Die Groß-Berliner Metallarbeiterfraktion der V. K. P. D. verurteilt die Aktion aufs schärfste. In unsern bisher stärksten Hochburgen hängen wir in der Luft, da die meisten Funktionäre entlassen. In den Branchenkommissionen gingen viele unsrer Funktionäre zur U. S. P. über oder wollen austreten.

So sieht es in Berlin aus, das die Kommunisten dank der Vorarbeit durch die Unabhängigen als einen ihrer stärksten Bezirke betrachten konnten. Es wäre aber falsch, wenn man glaubte, der Zusammenbruch sei nur in Berlin erfolgt. Die

Berichte aus dem Reiche

lauten zum großen Teile noch niederschmetternder. So heißt es über die folgenden Bezirke:

Im Bezirk Unterweser streikten von 12 000 Werftarbeitern 500. Die Mitgliedschaft ist größtenteils zur Sozialdemokratie und U. S. P. übergegangen. In Hannover streikte von 3000 Mitgliedern — einer, der gemaßregelt wurde. In Hamburg verweigert ein großer Teil der Mitglieder die Beitragszahlung. In Magdeburg streikte niemand. In Mitteldeutschland ist die Organisation vollständig zusammengebrochen, bei den Betriebsratswahlen erzielten: Bergarbeiterverband 222, Kommunisten 11, Arbeiterunion 9 Mandate. Mittelrhein lehnte Beteiligung einstimmig ab. Elberfeld: Massenflucht aus der Partei. Ruhrrevier: Unser starker Einfluß auf die Bergarbeiter ist völlig zum Teufel. Opladen: 1200 Mitglieder ausgetreten. Württemberg, Bayern, Baden, Sachsen, Ostpreußen, Mecklenburg: Keine Streikbeteiligung.

Endgültig wird in dem „Material Nr. 3" — wohlgemerkt: Kommunisten sind die Herausgeber — mit dem Schwindel der Zentrale aufgeräumt, die Aktion in Mitteldeutschland sei durch das Vorgehen des Oberpräsidenten Hörsing ausgelöst worden. In der kommunistischen Denkschrift wird nun ausdrücklich festgestellt, daß dies eine niederträchtige Lüge und Verleumdung ist. Sie sprechen selbst von der

Hörsing-Legende

und sagen darüber wörtlich:

Immer wieder behauptet die Zentrale, die Märzaktion sei eine Folge des Vorgehens Hörsings in Mitteldeutschland gewesen.

Kein Wort davon ist wahr!

Die Märzaktion war beschlossen, ehe irgend etwas von den Märzvorgängen in Mitteldeutschland bekannt geworden!

Vier Tage vor der Zentralausschußsitzung am 7. März, in der die Zentrale ihre neue Putsch- und Provokationstheorie entwickelte, hatten sowohl Genossin Zetkin wie Levi eine Unterredung mit dem Vater dieser neuen taktischen und grundsätzlichen Führung der Partei: einem Vertreter der (Moskauer. Red.) Exekutive! Dieser entwickelte den beiden Genossen das, was später im Zentralausschuß die Mitglieder der Zentrale als neue Linie der Partei, als Bruch mit der bisherigen Vergangenheit bezeichneten. Erst im Laufe dieser Zentralausschußsitzung wurde Hörsings Vorgehen bekannt! Levi und Zetkin haben sofort gegen diesen Wahnsinn protestiert! Leider erfolglos.

Jetzt weiß man es also: Hörsing mußte zum „Bluthund" und „Arbeitermörder" gestempelt werden, damit die wahren Arbeitermörder von der Zentrale ihre Hände in Unschuld waschen konnten!

Die Denkschrift beschäftigt sich dann ausführlich mit der

unheilvollen Rolle Moskaus.

Bei dem Eintreffen Kurt Geyers in Moskau äußerte Sinowjew wiederholt: „Ich fürchte, wir haben schon zuviel in die 3. Internationale aufgenommen!" Die Exekutive billigte die Taktik der K. A. P. D., die auch um den Preis der Provokation der Gegner Aktionen erzeugt. Geyer wurde von zwei Vertretern der Exekutive ins Kreuzverhör genommen, die früher in Deutschland waren, von dort lügenhafte Berichte nach Moskau

geschickt hatten, und die jetzt wieder in Deutschland sind! Von einem dieser Ehrenmänner wird dann weiter erzählt:

Aus seiner Unkenntnis der Dinge in Deutschland heraus kam dann dieser Genosse zu der Auffassung, in Deutschland sei es möglich, durch Provokationen der Reaktion und Offensivbewegungen eine revolutionäre Aktion zu erzeugen. Er sagte z. B., daß die V. K. P. D. die bayrische Orgesch provozieren müsse. Im übrigen entwickelte er die Theorie, die dann in der Zentralausschußsitzung vom 17. März von den Mitgliedern der Zentrale der V. K. P. D. als die neue, notwendige Offensivtaktik und Provokationsmethode zur Förderung der deutschen Revolution angepriesen wurde. Trotz des energischsten Protestes Kurt Geyers stimmte die Exekutive seinen Ausführungen zu und sandte ihn nach Deutschland, damit er sie in die Tat umsetze. Die Märzaktion war damit (am 22. Februar in Moskau! Red.) geboren und eingeleitet.

Die glorreiche Exekutive hat sich ganz nach zaristischem Muster ein umfassendes Spitzelsystem geschaffen, das über ganz Deutschland hin funktioniert. Darüber berichtet die rechtskommunistische Denkschrift:

Diese (die Spitzel) berichten vielfach so, wie es die Moskauer Genossen auf Grund ihrer vielfach vorgefaßten Meinung zu hören wünschen. Die Exekutive unterhält z. B. in fast allen deutschen Parteibezirken Vertrauensleute, die ohne Wissen und Kontrolle der deutschen Zentrale der V. K. P. D. nach Moskau berichten. Kein Wunder, daß bei einem solchen System Mißtrauen hüben wie drüben entsteht. Das verderblichste ist, daß die Vertreter der Exekutive große Mittel zur Verfügung haben, über deren Verwendung innerhalb der Parteien die nationalen Zentralen keine Kontrolle besitzen.

Das ist Brüderlichkeit! Das ist Kameradschaft! Für dieses Gesindel haben Hunderte deutscher Arbeiter gutgläubig Leben und Freiheit geopfert, ihre Familien ins Unglück gebracht. Das sind die Folgen der Zersplitterung, des Kampfes mit vergifteten Waffen gegen die alterprobten Ratgeber und Vertrauensmänner der Arbeiterbewegung daß man sich in Kadavergehorsam fremden Menschenschlächtern zum Kanonenfutter hergibt!

Wie ein Schrei müßte es heute durch die Arbeitermassen gehen: Fort mit dem Kommunistenschwindel! Einigkeit! —

Deutsche in Nordfrankreich.

Im Berliner Wiederaufbauministerium, das noch immer nicht mit einem leitenden Kopfe besetzt ist, fand am Sonnabend eine Besprechung der beteiligten Reichsressorts mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern über den Stand der Wiederaufbaufrage statt.

Der Vertreter des Wiederaufbauministeriums bei der Kriegslastenkommission in Paris, Wolf, erstattete Bericht über eine mit dem französischen Minister Loucheur in dieser Angelegenheit gehabte persönliche Besprechung. Es wurde mitgeteilt, daß Loucheur auf das in der deutschen Reparationsnote enthaltene Angebot der deutschen Regierung auf Lieferung von 25 000 provisorischen Häusern insoweit eingegangen sei, als er sich bereit erklärt habe, über die Lieferung von 25 000 Dauerhäusern zu verhandeln, zugleich habe er die sofortige Entsendung von Sachverständigen erbeten. Die Sachverständigen werden in den nächsten Tagen nach Paris abreisen.

Weiterhin wurde mitgeteilt, daß Minister Loucheur sich grundsätzlich mit der Zuweisung eines Abschnitts in den zerstörten Gebieten an Deutschland einverstanden erklärt habe, in dem Deutschland die erforderlichen Hoch- und Tiefbauten und die Aufforstungsarbeiten ausführen könne. Das Wiederaufbauministerium ist mit dem Reichswirtschaftsrat wegen Benennung der Sachverständigen in Verbindung getreten, deren Aufgabe es sein wird, die Besichtigung des von französischer Seite noch näher zu bezeichnenden Gebietsteils vorzunehmen und die ersten grundsätzlichen Verhandlungen mit der Gegenseite zu führen.

Der Bericht klingt reichlich optimistisch. In der französischen Kammer hat sich Loucheur viel weniger entgegenkommend ausgesprochen. Er hat betont, daß eine Verwendung deutscher Arbeiter an Ort und Stelle wegen der „Stimmung der Bevölkerung", lies wegen des Profits der französischen Unternehmer, unmöglich sei. Er hat auch nicht widersprochen, als ein andrer Redner die Lieferung von Holzhäusern ablehnte, weil mit solchen Baracken die Bedürfnisse der Bewohner nicht befriedigt würden.

Die französischen Unternehmer suchen eben nach Gründen, um deutsche Arbeit von Nordfrankreich fernzuhalten. Sie wollen sich die Suchen nicht rauben lassen. Sie haben ihnen in den vergangenen zwei Jahren schon einige Milliarden eingetragen, wie neulich von sozialistischer Seite in der Kammer bewiesen wurde; sie werden sich hüber hüten, diese schöne und bequeme Gelegenheit der persönlichen Bereicherung fahren zu lassen. Die lieben Landsleute können derweil in Erdlöchern hausen; das genirt die Patrioten nicht.

Nach außen hin werden andre Gründe genannt. Sie sind so billig wie Brombeeren in fernen Friedenszeiten einmal waren. Die nationalistische Kammer wird mit Vergnügen und Verständnis all die Scheingründe decken. In den Fragen des Profits verstehen sie sich. National wie international.

Zudem ist's ja so bequem. Man braucht nur zu behaupten, der Boche will nicht. Und der Chor ertönt: marschieren wir ins Ruhrrevier! —

Zeit gewinnen.

Der französische Premier Briand ist über Sonning nicht mit seinen englischen Kollegen zusammengestoßen. Er fühlt vielmehr gar keine Sehnsucht danach, Lloyd George die Hand zu drücken.

Die Vertagung der französischen Kammer auf Dienstag ist nur erfolgt, um für die Franzosen und Polen Zeit zu gewinnen. Sie hoffen, die vor Tage würden ihnen Trümpfe in die Hand spielen. Zum Beispiel einen deutschen Gegenstoß in Oberschlesien gegen den offenen polnischen Krieg. Dann würden natürlich die Deutschen die Angreifer sein und Lloyd George könnte auf diese Weise hofiert werden. Bisher ist dieses Glück den französischen Militaristen noch nicht hold gewesen. Die Deutschen in Oberschlesien ertragen die polnische Mordlust und die deutsche Regierung geht scharf gegen die wilden Freikorps vor.

Und inzwischen erläßt die englische Regierung eine neue offizielle Warnung an Frankreich. Führen die Deutschen in Oberschlesien nicht in ihrer begreiflichen Not eine Wendung herbei, wird England auf der bevorstehenden Konferenz scharf und entschieden gegen Frankreich und Polen stehen. Von dieser Konferenz steht nichts weiter fest als das eine, daß sie kommen soll. Wann hängt von Briand und der Kammer ab. Man nimmt an, Ende dieser Woche in Boulogne.

Aber so schnell wird's schon nicht gehen. Frankreich und Polen wollen Zeit gewinnen. In der Hoffnung, daß sich inzwischen etwas ereignet, was sie ihrem Ziele näher bringt: der Eroberung Oberschlesiens und des Ruhrreviers. —

Die oberschlesische Not.

Die oberschlesischen Nöte bestehen unverändert weiter. Ein Hilferuf nach dem andern kommt von den bedrängten deutschen Landsleuten. Seit Sonnabend ist die telephonische Verbindung mit Beuthen, Gleiwitz und Kattowitz unterbrochen. Die Mißhandlungen einzelner Deutscher werden fortgesetzt.

Die Städte, die Zentren des Deutschtums, sind schwer bedroht. Der Stadt Kattowitz ist seit dem 20. Mai die Versorgung mit Wasser und Licht unmöglich gemacht worden. Die auf oberschlesischem Boden festgenommenen Insurgenten haben übereinstimmend ausgesagt, daß sie im Lager Krotoschin bei Posen zur Teilnahme am oberschlesischen Aufstand ausgebildet worden seien. Die Ausbildung sei von einem französischen Major geleitet worden.

Nach Pressemeldungen sind in Loslau reguläre polnische Truppen festgestellt worden. Ententevertreter und die Leitung des deutschen Selbstschutzes haben sich darauf auf einen gemeinsamen Säuberungsplan geeinigt. Unter dem Oberbefehl des englischen Majors Reating und des deutschen Generalleutnants a. D. Hoefer wurde der wichtige Stützpunkt Annaberg im Kreise Kosel genommen. Den Polen wurden drei Geschütze abgenommen. Unter Verlust von zwei Minenwerfern und sieben Maschinengewehren mußten die Polen ferner den wichtigen Punkt Großstein aufgeben.

In einer Antwort auf eine Note der Entente wegen der deutschen Freikorpsanwerbungen für Oberschlesien hat die deutsche Reichsregierung mitgeteilt, daß sie entschieden gegen solche Werbungen vorgehen wird. Der Reichswehrminister hat einen Befehl erlassen, wonach die Bildung von Freikorps mit allen Mitteln zu verhindern ist. Die Polizei und die Gerichtsbehörden sind angewiesen, mit aller Strenge gegen sich bildende bewaffnete Haufen vorzugehen. Mit Strafe bedroht werden auch die Zeitungen, welche Werbeinserate aufnehmen. Um den Zuzug von Freiwilligen nach Oberschlesien zu verhindern, wird die Grenze des Abstimmungsgebiets für solche gesperrt werden.

Gemäß den Ausführungsbestimmungen zum Londoner Ultimatum ist ein Waffentransportverbot erlassen worden.

In Berlin sprachen in einer Kundgebung für Oberschlesien Reichstagspräsident Löbe und Landtagspräsident Leinert, Vertreter der Gewerkschaften, des Großhandels und der Industrie.

Als Folge des Aufstandes macht sich in Deutschland starke Kohlennot bemerkbar. In einer Note der deutschen Regierung heißt es: Seit Ausbruch des Aufruhrs in Oberschlesien im Anfang Mai hat Deutschland von dort aus keine Kohle mehr erhalten. Der Eisenbahnverkehr, namentlich der Kleinbahnverkehr, hat eingeschränkt werden müssen. Zahlreiche Gasanstalten stehen vor der Betriebseinstellung. Die aus dem Westen vorgenommenen Aushilfslieferungen können das Erliegen selbst von wichtigsten Betrieben nur noch wenige Tage aufhalten. Auf einigen oberschlesischen Gruben wird zeitweilig etwas gefördert. Diese geringen Mengen werden aber auf Anordnung der Leiter des Aufstandes teils nach Polen, teils nach Ungarn, der Tschechoslowakei und den von den Aufrührern besetzten Teilen Oberschlesiens abbefördert. Deutschland bekommt bisher keinen Zentner oberschlesischer Kohle und muß sogar den von Aufrührern freien Teilen Oberschlesiens mit niederschlesischer Kohle aushelfen. Dieser Zustand stellt nicht nur eine schwere Schädigung der deutschen Wirtschaft dar, sondern widerspricht auch den Zusicherungen, welche die alliierten und assoziierten Regierungen im Friedensvertrag von Versailles Deutschland gegeben haben. Die deutsche Regierung muß daher dringend ersuchen, daß der interalliierten Plebiszitkommission die erforderlichen Weisungen zugehen, um die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, welche die Wiederaufnahme der Kohlentransporte nach Deutschland ermöglichen. —

Hilferuf der Sozialdemokratie.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat an das Internationale Bureau in London folgendes Schreiben gerichtet:

Erschütternde Hilferufe deutscher Volksgenossen, Nachrichten über zahlreiche Morde und Plünderungen, begangen durch die Banden Korfantys, wurden uns heute durch Parteigenossen, die unter Lebensgefahr aus dem von den Insurgenten besetzten Gebiet geflüchtet sind, überbracht.

Offen tritt die französische Duldung des von der polnischen Regierung durch Korfanty inszenierten Ueberfalls zutage, der das für Deutschland günstige Plebiszit des oberschlesischen Volkes annullieren und den Obersten Rat vor eine vollzogene Tatsache stellen soll.

Nur übermenschliche Anstrengungen und strengste Selbstzucht vermochten bisher Notwehraktionen hintanzuhalten. Nur die Hoffnung auf eine schnelle Entscheidung gibt der deutschen Bevölkerung die seelische Kraft zur Eindämmung der unsäglichen Qualen.

Wir erwarten vom Internationalen Bureau ebenso wie von allen dem angeschlossenen Schwestern der Internationale das Einsetzen aller Kräfte, um für das deutsche Volk und Oberschlesien das Recht der Selbstbestimmung gegen den polnischen Imperialismus zu sichern, dessen Expansionsdrang Europa in neue unabsehbare Verwickelungen zu stürzen droht.

Aus den Darlegungen des Genossen Ossowski geht hervor, daß die Polen tatsächlich mit einem neuen Kriege spielen und die Franzosen ihnen dabei zu helfen bereit sind. Die italienischen Genossen haben den Polen eine unzweideutige Antwort bereits gegeben, auch aus englischen Kreisen sind Kundgebungen bekanntgeworden, die beweisen, daß man dort die Polen richtig einschätzt. So besteht Hoffnung, daß der Hilferuf der deutschen Sozialdemokratie nicht ungehört verhallt. —

„Die Sozialisierung jetzt unmöglich."

Von manchem Unabhängigen wird mit Vorliebe der Behauptung krebsen gegangen, die Sozialdemokratie wolle Sozialisierung nichts wissen. Die unabhängige „Magdeburger Volkszeitung" tut sich darin besonders her Fast in jeder Nummer bringt sie irgendein Zitat, das als Ben für die Schlechtigkeit der Sozialdemokratie dienen soll.

Die „Magdeburger Volkszeitung" weiß natürlich ganz gen daß die Bedenken, welche von Sozialdemokraten in bezug sofortige Sozialisierung geäußert werden, auf rein pra schen und sachlichen Erwägungen beruhen, daß es diesen Geno mit der Sozialisierung vielleicht ernster ist als andern, die zu laut nach sofortiger Sozialisierung schreien.

Es ist immerhin auffällig, daß gerade die sozialistisch Theoretiker und Praktiker, welche sich am eingehendsten mit d Problem befassen, die meisten Bedenken äußern. Es sind ni nur Sozialdemokraten, sondern auch zahlreiche Una hängige, die über eine sofortige Sozialisierung re skeptisch denken und zu Versuchen nur auf eng begrenzten G bieten raten. Wir erinnern nur an Karl Kautsky, Hilferding, Peters u. a. In diesen Tagen hat nun n ein andrer, kenntnisreicher Führer der Unabhängigen, Engelb Graf, zu dem Problem Stellung genommen, und zwar auf Tagung der unabhängigen Jugend zu Gera. D Referat ist, um seine Bedeutung zu erhöhen, auf ausdrücklich Mehrheitsbeschluß in die Tagesordnung eingeschoben worde Nachdem Engelbert Graf von den wirtschaftlichen Konflikten sprochen, die jetzt in der Welt zwischen den eigentlichen Sieg staaten des Weltkriegs, Nordamerika, England und Japan, entbrennen drohen, fuhr er nach dem Bericht der „Leipziger Vol zeitung" (Nr. 131 vom 18. Mai) also fort:

> Was gehen diese Konflikte die Jugend an? Die Stellu des Proletariats ist in den letzten drei Jahren schwäch geworden. Das ist eine Folge der Zersplitterung; ei allgemeine Verwirrung greift Platz. 1918 ist alles ve säumt worden, der Märzputsch hat ungeheuer geschadet. Fern hat eine Müdigkeit im Proletariat Platz gegriffen. W werden froh sein, wenn wir uns in der Verteidigung halt können. Heute hat jede Sozialisierung außer politische Verwicklungen im Gefolge. Sie i jetzt unmöglich, da sie nur international durc führbar ist . . .

Engelbert Graf wird seine guten Gründe anzuführ wissen, warum er glaubt, daß einmal die Sozialisierung je unmöglich und zum andern nur international durc führbar ist. In die Sprache der politischen Praxis umgesetzt, b deutet diese Grafsche Auffassung den Verzicht auf Sozialisierung versuche auf Jahrzehnte hinaus. Graf geht damit viel weiter a manche Sozialdemokraten — auch wir sind hoffnung voller —, die darum von der „Magdeburger Volkszeitung" a gepöbelt, als Stinnes-Knechte bezeichnet werden. Die Auffassu von Graf dürfte sich mit der des Genossen Striemer dede der deshalb von der „Volkszeitung" in rüdester Weise angegriff wurde.

Interessant ist nun folgendes: Die „Magdeburger Volk zeitung" hat nach der „Leipziger Volkszeitung" berichtet und b sonders eingehend über das Referat von Engelbert Graf. D oben zitierte Stelle sieht in dem Bericht der „Magdeburger Volk zeitung" nun so aus:

> Was gehen diese Konflikte die Jugend an? Die Stellu des Proletariats ist in den letzten drei Jahren schwächer g worden. Das ist eine Folge der Zersplitterung, eine allgemein Verwirrung greift Platz. 1918 ist alles versäumt worden. D Märzputsch hat ungeheur geschadet. Ferner hat eine Müdi keit im Proletariat Platz gegriffen. Wir werden froh sei wenn wir uns in der Verteidigung halten können. Wir habe noch keine Internationale, sie wird erst kommen im gemein samen Kampfe.

Den wichtigen, innerpolitisch und und wirtschaftspolitisch entscheidenden Satz über die Sozialisierung hat d „Magdeburger Volkszeitung" also glatt unterschlage Diese Feigheit ist bezeichnend. Die Unabhängigen in Magde burg fühlen sich also innerlich so schwach, daß sie es nicht wage dürfen, ihren Anhängern zu sagen, daß in der Frage der Sozia lisierung weitgehende Uebereinstimmung zwischen unabhän gigen und sozialdemokratischen Wirtschaftspolitikern besteht. Au dem Verhalten der „Magdeburger Volkszeitung" geht nur zu deu lich hervor, daß es ihr in der Sozialisierungsfrage nur auf d Agitation, nicht auf die Sache ankommt. Und die Leu wollen sich mit uns über das Problem unterhalten! Sie solle sich doch lieber an ihren Parteigenossen Engelbert Graf wende und ihn bitten, seine Auffassung den Magdeburger Unabhängige einmal auseinanderzusetzen. Die geschwornen Feinde jede Sozialisierung in den Regierungen und ihre Hintermänne um Stinnes, Vögler und Hugenberg werden es jet bei ihrem Kampfe gegen die Forderungen der Linken nach Sozia lisierung des Bergbaues usw. recht leicht haben: sie brauchen si bloß auf den Leipziger Jugendkonferenz-Redner der U. S. P. z berufen. Denn was ein U.-S.-P.-Mann sagt, das ist natürlic unter allen Umständen richtig.

Noch eine andre Kleinigkeit fällt uns in dem Berichte de „Magdeburger Volkszeitung" über den unabhängigen Jugendta auf. In Gera wurde nämlich das unsern Genossen vom Maifes bekannte Jugendspiel „Der Aufbruch" von unserm Genosse E. R. Müller aufgeführt. Die unabhängige Presse berichtet, da die Aufführung großen Beifall gefunden habe. Die Eisenach „Volkszeitung" zum Beispiel schrieb:

> Von Hingabe für die Sache war auch die Aufführung de Festspiels „Der Aufbruch" von E. R. Müller durchdrungen Kein Kitsch, kein Stück, wie für eine Vereinsbühne ge schrieben; es hob sich wesentlich von dem ab, wo oftmals bei derartigen Anlässen von andern geboten wurde Das Festspiel schildert das Streben der arbeitenden Menschhei nach Befreiung, es läßt die Ideale der vom Kampfesmut be seelten Arbeiterklasse leuchten, Sturm und Drang der Jugend treten hervor, Zweifler mischen sich dazwischen, doch der Be freiungsgedanke ringt sich durch, bleibt Sieger. Die Sehnsuch nach dem neuen Leben erfüllt die Masse, zugleich aber auch da sittliche Pflichtgefühl von der Erneuerung des innern Menschen um stolz zu tragen „in der erhobenen Hand die hellste Sonne durch das Land".

Die „Magdeburger Volkszeitung" hat die Tatsache, da dieses Spiel auf der unabhängigen Reichstagung aufgeführt wurde, einfach verschwiegen! Offenbar schämt sie sich; denn vo kurzem hat sie dem Magdeburger Arbeiter-Jugendbund

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 118. Magdeburg, Dienstag den 24. Mai 1921. 32. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 23. Mai 1921.

Magistrat und Straßenbahn.

Von der bürgerlichen Presse sind gegen den Magistrat schwere Vorwürfe erhoben worden wegen seines Vorgehens bei der Wahl des Aufsichtsrats der Magdeburger Straßeneisenbahn-Gesellschaft. Dazu nimmt jetzt der Magistrat selbst das Wort. In einer Vorlage, die den Stadtverordneten zugegangen ist, heißt es u. a.:

Der Gedanke, planmäßig Aktien der Magdeburger Straßeneisenbahn-Gesellschaft für die Stadt anzukaufen, ist bereits im Jahre 1908 bei Gelegenheit der Beratung über die Frage der Uebernahme im Jahre 1915 erwogen worden, jedoch gingen damals die Meinungen über die Zweckmäßigkeit solcher Ankäufe auseinander. Erst vom Januar 1912 an erfolgten auf Grund eines Magistratsbeschlusses planmäßige Ankäufe von Aktien. Da jedoch später nur geringe Mengen von Aktien an den Markt kamen und die Aufnahme aller Angebote eine Kurssteigerung und somit eine Verteurung bewirken mußte, so wurde dieser Beschluß im Januar 1919 aufgehoben. Hiermit schließt die erste Periode des Ankaufs ab. Der nächste noch zur ersten Periode gerechnete Ankauf fällt in den Oktober 1919, nachdem der Kurs infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse erheblich gesunken war blieb jedoch zunächst vereinzelt. Erst gegen Ende April 1920 wurde der planmäßige Ankauf in verstärktem Maße wieder aufgenommen und bis zur Gegenwart fortgesetzt.

Auch der Versuch der Stadtverwaltung, Vertretung im Aufsichtsrat zu erlangen, geht bereits mehrere Jahre zurück. Am 4. Juni 1918 richtete der Dezernent Prof. Landsberg im Einverständnis mit dem damals beurlaubten Oberbürgermeister Reimarus an den Aufsichtsratsvorsitzenden Kommerzienrat Flemming die schriftliche Anfrage, ob er dafür einzutreten bereit sein würde, daß, falls der damals zur Verhandlung stehende Vertrag zwischen Straßenbahn und Stadt zustande komme, der Stadt einen Sitz im Aufsichtsrat eingeräumt werde. Der Bescheid war ablehnend. Die Wahl von zwei Mitgliedern für die Jahre 1920 bis 1923 ist später durch den Vertrag vom 12. Mai 1920 gesichert worden.

Gegen das Verhalten der städtischen Vertreter ist in der Versammlung selbst sowie in der Oeffentlichkeit der Vorwurf erhoben worden, daß es der üblichen Gepflogenheit nicht entspräche, daß vielmehr eine vorherige Ankündigung hätte erfolgen müssen, zumal die Vertreter der Stadt in der Aufsichtsrats-Sitzung für die Wiederwahl der bisherigen Aufsichtsratsmitglieder und die Zuwahl des Herrn Generaldirektors Klitzing eingetreten seien. Die hier gemachten Angaben sind mindestens unvollständig. Nicht erwähnt ist, daß in der Aufsichtsrats-Sitzung vom 18. November 1920, als — und zwar in Anwesenheit des Herrn Direktors Klitzing — von dem Vorsitzenden der Antrag gestellt wurde, Direktor Klitzing als Aufsichtsratsmitglied der Generalversammlung vorzuschlagen, die städtischen Vertreter die Erklärung abgaben, daß sie nicht in der Lage seien, die Stadt in der Generalversammlung zu binden und deshalb dem Antrag nicht zustimmen könnten. Bei dieser Haltung blieben sie auch, nachdem von der andern Seite erklärt war, daß überhaupt durch den Beschluß der Aufsichtsratsmitglieder der Abstimmung ihrer Mandanten in der Generalversammlung nicht vorgegriffen würde. Tatsächlich wurde der Antrag bei Stimmenthaltung der beiden städtischen Vertreter angenommen. Auch vor der Generalversammlung war eine vorherige Verständigung der beteiligten Herren unmöglich, weil die Stadt nicht wissen konnte, ob sie tatsächlich die Mehrheit erlangen würde. Es hatte deshalb auch der Vertreter der städtischen Stimmen den Auftrag erhalten, nur im Fall einer vorhandenen Mehrheit einen bezüglichen Antrag zu stellen, andernfalls jedoch den Anträgen der Gegenseite einen Widerspruch nicht entgegenzusetzen.

Weiter sind in der Oeffentlichkeit an die Tatsache der Erlangung der Mehrheit Befürchtungen in finanzieller Beziehung für die Aktionäre geknüpft worden. Wir begnügen uns an dieser Stelle mit dem Hinweis, daß zur Zeit der Uebernahme der Leitung des Aufsichtsrats durch unsern Dezernenten die in der Generalversammlung vorgelegte Bilanz mit einem Fehlbetrag von 2 162 000 Mark abschloß, von dem nach Erschöpfung sämtlicher Reserven 722 000 Mark ungedeckt blieben. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der größte Teil dieses Verlustes im ersten Halbjahr 1920, also vor dem Eintritt der städtischen Vertreter in den Aufsichtsrat, erlitten ist, und durch den Rechtsstreit der Straßenbahn mit der Stadt, welcher beiden Parteien zusammen eine Kostenlast von etwa 700 000 Mark gebracht hat, verursacht worden ist. Die Stadtverordneten-Versammlung wird dann ersucht, sich mit dem Ankauf von Aktien der Magdeburger Straßeneisenbahn-Gesellschaft nachträglich einverstanden zu erklären. —

Eine wichtige Entscheidung.

Der „Bergarbeiter-Zeitung" entnehmen wir folgendes für Arbeiter wichtige Urteil eines Essener Gerichts.

Ein Essener Kaufmann hatte einen Arbeiter in Barmen verklagt, weil er ein Bild, das seine Ehefrau bei einem Reisenden bestellt hat, nicht bezahlen wollte. Da ähnliche Fälle in Arbeiterkreisen sehr oft vorkommen, wollen wir das Urteil in seinem Tatbestand und den Entscheidungsgründen wiedergeben:

„Der Kläger wird mit seiner Klage abgewiesen und verurteilt, die Kosten des Rechtsstreits zu tragen".

Tatbestand: Ein Reisender des Klägers suchte im Mai 1920 die Ehefrau des Beklagten in dessen Wohnung auf und erbot sich im Auftrag des Klägers, eine photographische Vergrößerung nach einer von der Ehefrau des Beklagten vorgelegten Photographie herzustellen. Den ihr von dem Reisenden vorgelegten Bestellschein unterschrieb die Ehefrau des Beklagten. Der Kläger fordert vom Beklagten Zahlung des Restbetrags und der Versendungskosten für das angefertigte und dem Beklagten angeblich zugesandte Bild und hat demgemäß beantragt, den Beklagten zur Zahlung von 80,85 Mark nebst 4 Prozent Zinsen seit dem 19. Oktober 1920 zu verurteilen und das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären. Der Beklagte hat um Klageabweisung gebeten, indem er ausführt, ihn ginge die Bestellung des Bildes gar nichts an, er habe das von seiner Frau vorgenommene Rechtsgeschäft nicht genehmigt, vielmehr dem Kläger im Oktober 1920 ausdrücklich geschrieben, daß er das Bild nicht haben wolle. Vorher habe er von der Bestellung nichts erfahren. Demgegenüber führt der Kläger aus, der Genehmigung seitens des Beklagten habe er gar nicht bedurft, vielmehr handle es sich um ein im Rahmen der Schlüsselgewalt von der Ehefrau vorgenommenes Rechtsgeschäft, das den Ehemann verpflichte. Im übrigen wird auf den vorgetragenen Akteninhalt Bezug genommen.

Entscheidungsgründe: Der Kläger stützt seinen Anspruch auf § 1357 BGB. Es scheint aber bedenklich, die Schlüsselgewalt der Ehefrau so weit auszudehnen. Bei einer photographischen Vergrößerung handelt es sich um einen Luxusgegenstand und es würde zu weit führen, wollte man die Anschaffung eines Gegenstandes dieser Art zu den den ehelichen Aufwand betreffenden Besorgungen rechnen, die nach der bestehenden Sitte von der Ehefrau zu erledigen wären. Es ist eine bekannte Tatsache, daß gerade die Reisenden der photographischen Vergrößerungsanstalten die weniger gestellten Ehefrauen aufsuchen und diese unter Zuhilfenahme ihrer Ueberredungskunst zur Bestellung der meist überflüssigen und mehr oder weniger künstlerisch wertlosen Vergrößerungen veranlassen. Diesem Mißbrauch muß gesteuert werden. Daher entspricht es auch der Billigkeit, die Bestellung eines solchen Gegenstandes nicht als ein von der Ehefrau im Rahmen ihrer Schlüsselgewalt vorgenommenes Rechtsgeschäft zu behandeln. Dann aber ist zur Gültigkeit desselben dem Manne gegenüber die Genehmigung des Mannes erforderlich. Daß aber der Beklagte diese erteilt hätte, hat der Kläger nicht einmal behauptet. Der Kläger war daher unter Berücksichtigung des § 91 ZPO. mit seiner Klage abzuweisen."

Den Arbeitern wird empfohlen, sich gegebenenfalls dieser Entscheidung zu bedienen. —

Anmeldeschluß zur
Miama 1922 Magdeburg
der Ausstellung des Wiederaufbaues
für Magdeburger Aussteller
am 31. Mai 1921

— **Sonntagsfahrkarten und Feriensonderzüge schon für 1921.** Vor längerer Zeit schon hatten das hiesige Gewerkschaftskartell und die Vorstände der gesamten Magdeburger Krankenkassen Eingaben an die Eisenbahnverwaltung gerichtet, welche im gesundheitlichen Interesse der von ihnen vertretenen Bevölkerungskreise die Wiedereinführung der Sonntagskarten forderten. Dem Kartell sowohl wie der Freien Vereinigung der Krankenkassen sind darauf gleichlautende Bescheide zugegangen, daß diese Frage bereits im Reichsverkehrsministerium geprüft würde. Wie nun Stegerwalds Organ „Der Deutsche" mitteilt, steht es jetzt fest, daß die Eisenbahnverwaltung in diesem Jahre, ähnlich wie vor dem Kriege, wieder Feriensonderzüge fahren lasse. Die Preise für die Benutzung der Züge werden für die Hinfahrt 50 Prozent betragen, so daß die Gesamtpreise, Hin- und Rückfahrt, sich um 25 Prozent verbilligen würden. Die Eisenbahnverwaltung prüfe aber auch weiter die Frage, ob auch für die Rückfahrt sich die Ermäßigung um 50 Prozent ermöglichen lasse, so daß man dann die Ferienreise für die Hälfte des tarifmäßigen Fahrgeldes zurücklegen könnte. Außerdem ordnete die Eisenbahnverwaltung die Einführung von Sonntagsfahrkarten an. —

— **Frauenversammlung.** Am Freitag nachmittag fanden sich die Helferinnen in der Wohlfahrtspflege zu einer Besprechung im Jugendheim zusammen. Als erster Punkt wurde ein Antrag behandelt, der die Weiterführung des augenblicklich in seinem Bestand gefährdeten Heims für ledige werdende Mütter fordert. Dieses Heim hat sich als notwendig erwiesen, so daß sein Eingehen eine schwere soziale Schädigung bedeuten würde. Der Stadtverordnetenfraktion wird ein entsprechender Antrag unterbreitet werden. Für die Ferienwandrungen unsrer Kinder wird ein Ausschuß von drei Genossinnen gebildet, der im Verein mit der Arbeiterjugend die Wandrungen organisieren soll. Ein Antrag, die „Freie Volksbühne" für eine Aufführung zugunsten der Arbeiter-Wohlfahrt zu gewinnen, wird angenommen. Sehr eingehend beschäftigten sich die Genossinnen mit der für Anfang Juni in Aussicht genommene Bezirks-Frauenkonferenz. Während der Sommermonate werden nur die allmonatlichen Helferinnen-Versammlungen weitergeführt, während die regelmäßigen großen Versammlungen erst im September wieder aufgenommen werden sollen. —

— **Elternbeiräte und Elternschaft!** Zu der in nächster Zeit erfolgenden Umfrage der Schulverwaltung die Teilnahme des Kindes am Unterricht in Lebenskunde betreffend müssen die Eltern schleunigst Stellung nehmen. Es empfiehlt sich die Abhaltung von Eltern-Versammlungen für die einzelnen Schulen; wo dies nicht angängig sein sollte, müssen die Bezirke gemeinsame Eltern-Versammlungen abhalten. Referenten und Material für die Versammlungen sind durch das Partei-Bureau, Große Münzstraße 3, II. zu bekommen. Zentral-Elternbeirat S. P. D.

— **Arbeiterjugend auf dem Brocken.** Trotzdem Pfingsten 18 Bezirke der deutschen Arbeiterjugendvereine Bezirksjugendtage hatten, fanden sich am 1. Pfingstfeiertag durch Zufall auf der Kuppe des Brockens 300 Arbeiterjugendbündler zusammen. Aus allen Teilen des Reiches (Hamburg, Köln, Hildesheim) waren sie gekommen, um eine Harzwanderung zu unternehmen. Was war das für ein Begrüßen, viele kannten sich von Weimar, und die sich nicht kannten, fanden sich bald zusammen, trugen sie doch alle unser rotes A.-J. Freudig schallte es von den Bergen, unser altes Kampflied „Dem Morgenrot entgegen". Möge uns Bielefeld wieder so vereinen, wollen wir doch auch dann wieder zeigen, daß wir eine Gemeinschaft sind, eine Gemeinschaft junger sozialistischer Kämpfer. —

— **Hundeausstellung.** In einer großen geräumigen Halle des städtischen Viehhofs ist eine Hundeausstellung. Das kläfft und bellt und winselt in allen Tonarten. Das dumpfe Geheul einer großen deutschen Dogge mischt sich mit dem hellen Gekläff eines kleinen Schoßhündchens. Und dazwischen wandern die Menschen mit Katalogen und machen hinter jeden preisgekrönten Hund ein Merkzeichen. Meist liegen die Preisträger in ihren Boxen still und blinzeln von unten hervor. Sie sind sich ihres Wertes voll bewußt. Hier preist ein Hundebesitzer einem Käufer seinen Hund an und vergißt dabei nicht, den Stammbaum rühmend hervorzuheben. Für Hundeliebhaber und -kenner ist die Ausstellung interessant und lehrreich. Wer aber nur „so" einmal hingeht, der verschwindet bald wieder und seine Ohren klingen noch lange nach von dem „Hundelärm". —

— **Frauen als Schuldirektoren.** Der von der alten Deputation für das höhere Berliner Schulwesen zur Prüfung der eingegangenen 155 Bewerbungen für die 14 offenen Stellen an den städtischen höhern Lehranstalten eingesetzte Ausschuß hat unter dem Vorsitz des Oberschulrats Paulsen auf Antrag des Stadtverordneten-Vorstehers Dr. Weyl beschlossen, für die drei städtischen Lyzeen (Charlotten-, Dorotheen- und Studienanstalt) an Stelle der bisherigen Direktoren drei pädagogisch hervorragende Oberlehrerinnen vorzuschlagen, die sich bereits auf dem Gebiet der Verwaltungstechnik und Organisation besonders hervorgetan haben. Es sind dies die beiden bekannten Schulreformerinnen Berta Gerhardt, Fräulein Margarete Behrens von dem Sophienlyzeum in Berlin und Fräulein Ulrike Scheidel, die langjährige Vorsitzende des Lehrerinnenvereins in Berlin. Man nimmt an, daß der Magistrat diesem Vorschlag zustimmt und dann zum erstenmal Frauen als Leiterinnen höherer Schulen in Berlin gewählt werden. —

— **Wichtig für Steuerkartenbesitzer.** Bei der Reichseinkommensteuer für 1920 ist der Steuerpflicht mit dem Kleben von Marken nicht genügt. Jeder Steuerzahler hat vielmehr die Pflicht, seine Steuerkarte bei seiner zuständigen Steuerkasse nach erfolgter Veranlagung vorzulegen, damit die geklebten Marken auf seine Steuerschuld in Zahlung genommen werden. Da mit Beginn der Veranlagungen mit einem starken Andrang in den Steuerkassen zu rechnen ist, empfiehlt es sich, die Abrechnung der Marken möglichst schon jetzt vorzunehmen, auch wenn eine vorläufige Veranlagung noch nicht erfolgt ist. —

— **Fabelhafte Kirschenpachtpreise.** Die für die Kirschenpacht im untern Elstertal in Reuß erzielten Preise gehen ins Fabelhafte. So wurde in Pohlitz für eine mittelmäßige Plantage 30 000 Mark Pacht erzielt, so daß sich nach fachmännischer Berechnung ein Pfund Kirschen auf mindestens 3 Mark stellen wird. Die Gemeindevorstände des Kreises Gera sind von der Bezirksregierung angewiesen, Ankauf durch wucherische Großhändler und übermäßige Preissteigerung durch energisches Einschreiten zu verhindern. Die Preistreibereien in den Obstplantagen gehen also schon wieder los. Wenn nichts mehr zu ändern ist an den hohen Preisen, Kirschentumulte ausbrechen wie in den vergangenen Jahren, dann wird man in „Erwägungen eintreten", wie dem Uebel abzuhelfen sei. Dabei wird es bleiben. —

— **Hans Batteux an die Staatsoper berufen.** Das frühere Mitglied der Magdeburger Oper Hans Batteux ist nach einem großen Erfolg als Don José in „Carmen" an die Berliner Staatsoper engagiert worden. —

— **Die Möbelausfuhr der Elsaß-Lothringer.** Nach Mitteilung der deutsch-französischen Möbelausfuhrkommission in Kehl hat eine große Anzahl aus Elsaß-Lothringen Vertriebener bisher noch keinen Antrag auf Herbeiführung der Ausfuhr ihrer zurückgelassenen Habe bei ihr gestellt, obwohl diese Personen zum Teil schon vor längerer Zeit ausgewandert sind. Der Reichsminister des Innern (Abt. für Elsaß-Lothringen) hat die Kommission angewiesen, grundsätzlich nur noch solche Anträge auf Freigabe und Ausfuhr der Möbel zu erledigen, die bis zum 1. August bei ihr eingehen. Nach diesem Termin muß es den Eigentümern überlassen bleiben, die zur Herbeiführung der Freigabe und Ausfuhr ihrer Habe erforderlichen, mit erheblichen Schwierigkeiten und Kosten verknüpften Schritte selbst zu unternehmen. Auf eine Entschädigung für die zurückgelassene Habe, deren Ausfuhr nicht rechtzeitig beantragt worden ist, kann nicht gerechnet werden. Die Anordnung findet auch Anwendung auf die noch in Elsaß-Lothringen befindlichen Personen mit der Maßgabe, daß sie bis zum obigen Termin der Möbelausfuhrkommission die Absicht der Ausreise und ihren voraussichtlichen Zeitpunkt mitzuteilen haben. —

— **Vor dem Ertrinken bewahrt** blieb der Arbeiter Adolf Sch., wohnhaft Kurfürstenstraße 5, der am Sonntag nachmittag in der Alten Elbe badete und in Gefahr kam, zu ertrinken. In der Nähe befindliche Bootsfahrer zogen ihn heraus und leiteten Wiederbelebungsversuche ein, die von der herbeigerufenen Sanitätsabteilung der Feuerwehr mittels Pulmotor fortgesetzt wurden und Erfolg hatten. Mit einem Krankenwagen wurde Sch. der Krankenanstalt Altstadt zugeführt.

— **Ertrunken.** In der Nähe der Fermersleber Badeanstalt ist am Sonnta ein ungefähr 6 Jahre alter Knabe ertrunken. —

✕ **Die Fahrraddiebstähle mehren sich in letzter Zeit derartig,** daß es angebracht erscheint, zu größerer Vorsicht zu ermahnen. Auf solche Diebstähle ausgehende Personen halten sich fortwährend scheinbar gleichgültig auf den Straßen auf, um mit auch nur auf Augenblicke unbewacht aufgestellten Rädern zu verschwinden. Am 20. und 21. d. M. wurden auf Straßen und aus Hausfluren gestohlen „Adler" mit gelben, schwarz abgesetzten Felgen, „Original" mit schwarzen Felgen, „Sachsenrad" mit frisch schwarzlackierten Rahmen und Felgen, „Naumanns Germania" mit schwarzen Felgen und eins ohne Marke, Rahmen und Felgen schwarz. —

✕ **Ferner wurden gestohlen** aus einer Wohnung in der Kutscherstraße eine goldene Damenuhr mit Sprungdeckel mit Emaille-Blumenverzierung, eine goldene Vorsteckadel mit zwei Saphiren und drei Perlen, eine silberne Damenuhrkette und eine silberne, runde Brosche; aus einer Wohnung in der Tischlerkrugstraße weiße teilweise noch ungetragene Damenhemden und ein weißes Damasttischtuch (gez. B. B.), weiße Herrenhemden, Damenbeinkleider, Bettwäsche und Zuggardinen. —

Theater, Konzerte, Vorträge 2c.

Besprechungen.

Stadttheater. Zum Gedächtnis an Richard Wagner, dessen Geburtstag auf den 22. Mai fiel, wurden gestern Die Meistersinger gegeben. Für die wesentlichen Rollen des Sachs, des David und der Eva hatte die Direktion auswärtige Kräfte von bekanntem, ausgezeichnetem Ruf herangezogen: Kammersänger Werner Engel von der Wiener Staatsoper, Kammersänger Waldemar Henke von der Berliner Staatsoper und Helga Rönnau von der Hamburger Volksoper. Mit unsern ersten Kräften Hans Springer als Pogner, Walter Capell als Beckmesser und Karl Jahn als Stolzing zusammen verbürgte diese Besetzung einen Sondererfolg, der so selten wie schön sein mußte und auch wurde. Die Gäste brachten uns künstlerisch nicht gerade Neues und Unerwartetes, nur, daß sie mit einem andern Stimmaterial aufwarteten, einen mehr klassischen als eigentlichen Wagnerton entfalteten und in der Kunst der Darstellung sich wohlgemessen bewegten. Die Aufführung im ganzen hielt sich wieder in dem achtbaren Stil, den wir bei dieser Oper dank der umsichtigen Leitung Theo Ravens gewohnt sind. Das Orchester, das sehr sauber musizierte, leitete Dr. Rabl. Trotz der hohen Preise war das Theater ausverkauft. Und draußen war prächtiger Sonnenschein. G.

Ankündigungen.

Städtische Theater. Stadttheater. Dienstag (Vorstellung für den Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband): Parsifal. — Mittwoch (2. Abend): Nathan der Weise. — Donnerstag (Vorstellung für den Verband der Versicherungs-Angestellten): Parsifal. — Freitag (Vorstellung für den Deutschen Bankbeamten-Verein und den Verband der weiblichen Angestellten): Parsifal. — Sonnabend (6. Abend): Der Traum ein Leben. — Sonntag (außer Anrecht): Carmen.

Wilhelm-Theater. Dienstag (Vorstellung für den Deutschen Beamtenbund): Mein Leopold. — Mittwoch: Das Krokodil. — Donnerstag (4. Vorstellung im Zyklus Werke moderner Dichter): Das Frauenopfer. — Freitag: Das Postamt; hierauf: Tor und Tod. — Sonnabend: Der Barbier von Sevilla. — Sonntag: Das Postamt; hierauf: Tor und Tod.

Viktoria-Theater. Dienstag: Jugend. — Mittwoch: Bunter Abend unter Mitwirkung erster Solokräfte der Oper, des Schauspiels und des gesamten Balletts. — Donnerstag: Pension Schöller. — Freitag: Zwangseinquartierung. — Sonnabend: Die blonden Mädel vom Lindenhof. — Sonntag: Zwangseinquartierung. —

Ehe oder freie Liebe? Vortrag von Dr. med. Seher (Hamburg) am Donnerstag den 26. Mai, abends 8 Uhr, in Freddrichs Festsälen. Eintrittskarten zu 2 und 3 Mark im Verkehrsverein, Breiter Weg 166. —

Volkshochschule. Mitglieder-Versammlung Montag den 23. Mai, abends 8 Uhr, Aula der Luisenschule (Bericht über die Tagung in Wernigerode). Auch Nichtmitglieder sind willkommen. —

Deutscher Monistenbund. Heute, 23. Mai, nachmittags Lichtbildervortrag: „Vom Urtier zum Menschen und Embryo-Entwicklung". Gäste willkommen. Freie Aussprache. Im „Blauen Elefanten", abends 8 Uhr. —

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Friedrichstadt-Werder. Am Mittwoch den 25. Mai, abends 7½ Uhr, spricht Genosse Lehrer Rötscher im „Friedrichshof" über „Moral- und Sittenunterricht in der Schule". Hierzu sind die Eltern-Beiräte, die Lehrerschaft und die Elternschaft ganz besonders eingeladen. Der Eltern-Beirat.

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.

Hauptvorstand, Bezirks- und Ausschußleiter: Dienstag 7 Uhr im neuen Jugendheim (Jahnturnhalle), Zimmer 1, außerordentliche Zusammenkunft. — **Sudenburg 1:** Turnhalle Königsweg Liederabend. — **Sudenburg 2:** Schule Braunschweiger Straße Liederabend.

Provinz und Umgegend.

Parteinachrichten.

Burg. Sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion. Am Dienstag [illegible]bend 8 Uhr Sitzung im Gewerkschaftshaus. [118

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 23. Mai. (Besprechung der Gewerkschaftsvertreter.) Die gemeinschaftliche Sitzung der Kartelldelegierten und der Betriebsvertretungen, einberufen vom Ortsausschuß des Deutschen Gewerkschaftsbundes, war recht gut besucht. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten nahm man Stellung zur Veranstaltung eines Gewerkschaftsfestes. Es ist am 17. Juli geplant, und soll durch einen Umzug und durch Unterhaltung und Belustigung auf dem Sportplatz in der Koloniestraße begangen werden. Möglich ist die Veranstaltung aber nur, wenn sich die einzelnen Gewerkschaften verpflichten, zu den Kosten beizutragen, und zwar soll von jedem Mitglied 50 Pfg. erhoben werden. Die Mehrzahl der Anwesenden erklärte sich mit dem gemachten Vorschlag einverstanden und versprach, für die Verwirklichung einzutreten. Es wurde bei dieser Gelegenheit der Wunsch ausgesprochen, daß dieses Fest zur Wiedervereinigung der Arbeiterschaft beitragen möge, da auf diesem Fest alle Arbeiter miteinander Fühlung nehmen sollen. Wie diese Einigung von manchen Arbeitern hintertrieben wird, bewies der Kommunist Heisinger, der wieder einmal eine seiner üblichen Brandreden vom Stapel ließ. Es war noch die alte Platte, die er ableierte; außer Ebert und Noske bewarf er diesmal noch Severing und Hörsing mit Schmutz. In hochtönenden Worten kündigte der Sowjetapostel eine neue Aktion an, die wohl deswegen stattfinden muß, weil Heisinger sich mit seinem Bäckerdutzend Getreuer in Burg an der vorigen nicht beteiligen konnte. Zu bewundern ist nur die Geduld, die unsre Genossen bei solchen Beschimpfungen ihrer Führer an den Tag legen. Sie könnten getrost etwas aktiver auftreten und zeigen, daß sie sich ein derartiges Vorgehen verbitten. Ueber „Fortbildung der Betriebsvertretung spricht sodann Genosse Ruske: Bisher haben die Betriebsvertretungen fast nur reine Gewerkschaftsfragen erledigt und sich nur erst wenig mit der ihnen zugedachten Erledigung wirtschaftlicher Aufgaben befaßt. Für die Erledigung ihrer eigentlichen Aufgaben ist die Weiterbildung der Betriebsratsmitglieder unbedingt notwendig. Deswegen können auch die monatlichen Vollversammlungen nicht mehr genügen. In den Großstädten veranstalte man zur Weiterbildung der Betriebsvertretungen Kurse, leider scheitere die Veranstaltung solcher in den Kleinstädten aber an den finanziellen Schwierigkeiten. Hier könnte vielleicht die Volkshochschule solche Kurse einrichten, an denen dann die Betriebsvertretungen durch Zusammenschluß zu Arbeitsgemeinschaften teilnehmen. Die Gewerkschaften als finanzielle Träger der Betriebsräte, sind lebhaft an der Gestaltung dieser Frage interessiert. Der Vorsitzende, Genosse Ebeling, führte dazu aus: Vom 1. Oktober an soll die Volkshochschule auf eine vereinsrechtliche Grundlage gestellt werden. Deswegen sollen sämtliche Gewerkschaften und die in Betracht kommenden Vereine für diese Neugestaltung interessiert werden. Sie alle sollen Delegierte in einen großen Arbeitsausschuß entsenden. Für Finanzierung des Unternehmens müßten die Vereine einen kleinen Beitrag entrichten, wofür ihnen, entsprechend der Mitgliederzahl, eine Anzahl Karten zur Verfügung gestellt werden würde. Wenn sich die Volkshochschule auf dieser Grundlage aufbaue, dann wäre es möglich, Themen und Lehrpläne nach unsern Wünschen zu wählen und aufzubauen und dafür zu sorgen, daß der Besuch seitens der Arbeiterschaft ein besserer wird. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß die Weiterbildung der Betriebsratsmitglieder schrittweise vor sich gehen müsse. Die Schwierigkeiten bei Erfüllung ihrer Aufgaben wurde an einigen Beispielen geschildert und gewünscht, daß über Fragen aus der Praxis, wie Entlassungen, Verkürzungsarbeiten, mehr Aufklärung und Richtlinien geschaffen werden. Der Gruppe um Heisinger, die die Befürworter des Gewerkschaftsfestes als „auf sehr niedrigem geistigem Niveau stehend" bezeichneten, war die Erörterung über die Aufgaben der Betriebsräte geistig zu hochstehend, deshalb begnügten sie sich, Zwischenrufe wie „Trauerkloß!" und ähnliche zu machen, im übrigen aber schwiegen sie. Die Delegierten werden in ihren Gewerkschaften über die Volkshochschulfrage berichten und die Gewerkschaften müssen sich dann entscheiden, ob und inwieweit sie die Sache unterstützen wollen. Beschlossen wurde, an durchreisende Gewerkschaftler, die eine Zahlstelle am Orte nicht haben, ein Geschenk von 2 Mark und freies Nachtquartier, nicht Uebernachten den 3 Mark zu gewähren. Eine längere Debatte entspann sich dann noch über die Volksversorgungsverkäufe, da ein Teil der Delegierten auf dem Standpunkt steht, der Name des Kartells dürfe für derartige Experimente nicht gebraucht werden, während die Mehrheit meinte, wenn die zum Verkauf gelangenden Sachen gut und preiswert sind, schade es dem Ansehen des Kartells nicht, wenn es seinen Namen dazu hergibt. Bei dieser Gelegenheit entspann sich auch eine Aussprache über die schon in voriger Sitzung erwähnte Eingruppierung der Angestellten bei Wittkowsky. Klarheit war aus ihr aber nicht zu erlangen, da sich zwei Meinungen dort gegenüberstanden, und es muß, da die Angelegenheit bei der Tarifarbeitsgemeinschaft der Angestellten noch schwebt, den in Frage kommenden Organisationen überlassen werden, einzugreifen. Einem Wunsche nach gemeinschaftlichen monatlichen Sitzungen der Gewerbegerichtsbeisitzer soll entsprochen werden. Die kommunistisch orientierten Anwesenden wollten sich durch die Einbringung einer Resolution gegen die Sondergerichte, den Ausnahmezustand, die Verelendung der Arbeiterschaft wichtig machen. Die Entschließung fand einstimmige Annahme, nachdem in der Aussprache zum Ausdruck gekommen war, daß sie eigentlich überflüssig sei, da der Gewerkschaftsbundsvorstand bereits ähnliche Forderungen aufgestellt habe. —

Burg, 23. Mai. (Die Speisung der Schulkinder) begann am Montag den 23. Mai. Die Auswahl ist getroffen und bringt hoffentlich den durch die Unterernährung geschwächten Körpern die notwendige Kräftigung. Für die Kleinkinderspeisung (2 bis 6 Jahre) können noch Anmeldungen im Unterstützungsamt (Rathaus, Zimmer 2) erfolgen. Ebenso können noch einige Teilnehmer aus den Kreisen der unterernährten werdenden und stillenden Mütter Berücksichtigung finden. Der Beginn der Speisung dieser Kinder und Mütter wird noch bekanntgegeben. Die Beteiligung gerade dieser Mütter ist bisher sehr gering, trotzdem gerade ihnen und den Kindern ein Zuschuß zu der Ernährung notwendig ist. Der Zeitverlust durch die Einnahme der Speisen an den Ausgabestellen muß mit in Kauf genommen werden, damit der Zweck der Hilfsaktion der Quäker erreicht wird. — Der Mieterverein hält am Mittwoch abend in der „Zentralhalle" eine Mitgliederversammlung ab. Eintritt ist nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte gestattet. — Ein Einbruch wurde in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in die Räume des Kohlenamts versucht. Gestohlen wurde aber nichts, da die Täter gestört worden sind. — Festgenommen wurde wegen Betrugs der Kaufmann Burghardt. Er eröffnete im Februar in der Hainstraße ein Lebensmittelgeschäft und bezog von verschiedenen Firmen Waren, deren Bezahlung er schuldig blieb. Die Waren verschleuderte er und verbrachte das Geld in leichtsinniger Gesellschaft. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Ebendorf, 23. Mai. (Wohnungsnot.) Endlich sind die Behörden so weit, der Gemeinde den Bau des geplanten Wohnhauses zu gestatten. Während andre Gemeinden schon lange beim Bauen sind, können wir jetzt erst anfangen. Hoffentlich gelingt es, mit dem Bau noch zum 1. Oktober fertig zu werden. Um der Wohnungsnot wenigstens etwas zu steuern, müssen alle Hebel in Bewegung gesetzt werden. —

Neuhaldensleben, 23. Mai. (Einen Notschrei) für die Beamtenkinder erläßt der der Deutschen Volksparti angehörige Oberpostsekretär Schmidt in einem längern Artikel im „Stadt- und Landboten". In beweglichen Worten schildert er das Elend der Beamtenkinder in den Großstädten. Darin hat er recht. Es sind aber nicht allein die Beamtenkinder, sondern auch die Kinder der Arbeiter, die durch die grausamen Folgen des wahnsinnigen Krieges noch Jahrzehnte zu leiden haben. Die öffentlichen Sammlungen sind nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Wenn der Artikelschreiber nun darauf hinweist, daß die Arbeiterschaft sich besser stände als die Beamten, so liegt das daran, daß er durch die volksparteiliche arbeiterfeindliche Brille schaut, von Sachkenntnis zeugt es aber nicht. Trotz der „hohen" Löhne, die nach Ansicht der Industriegewaltigen dieser Stinnes-Partei ja viel zu hoch sind, ist aber für die große Mehrzahl der Arbeiterschaft noch nicht das Existenzminimum erreicht. Das sollte auch Herr Schmidt wissen. Wenn trotzdem die Lage mancher Arbeiterschichten wenigstens etwas erträglicher gestaltet worden ist, so haben diese es ihren Gewerkschaften zu verdanken, die in rastloser Tätigkeit die Löhne mit der maßlosen Teurung einigermaßen in Einklang zu bringen versucht haben, und zwar gegen den Widerstand der Kapitalisten der Volkspartei. Die bürgerlichen Harmonieverbände aber, in denen noch der größte Teil der Beamten organisiert ist, sind allerdings nicht in der Lage, die wirtschaftlichen Verhältnisse zu bessern, am allerwenigsten können die Beamten von der kapitalistischen Deutschen Volkspartei eine Besserstellung ihrer Lage erhoffen. Der einzige Ausweg aus dem Elend ist der Zusammenschluß aller Hand- und Kopfarbeiter zur Beseitigung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Leider muß man aber besonders in unsrer Stadt noch den sogenannten Beamtendünkel den Arbeitern gegenüber bei manchen rechts orientierten Beamten feststellen. Diesen zu beseitigen, liegt im Interesse der Beamtenschaft und würde auch zur Besserung der wirtschaftlichen Lage der gesamten Beamtenschaft führen, die sich durch den Kampf der Beamten in den Reihen der Arbeiterschaft gegen den Kapitalismus eher erreichen läßt, als durch einen volksparteilichen Notschrei. —

Kreis Kalbe.

Staßfurt, 23. Mai. (Bauten.) Der neue Schornstein des Achenbachwerks, 90 Meter hoch, ist in überaus kurzer Zeit nun fertiggestellt. Er ist der höchste in dem Schornsteinwald von Staßfurt und Leopoldshall und wirkt sehr gefällig. Man sieht es ihm nicht an, daß er oben noch den respektabeln Durchmesser von 4 Metern hat. In dem Augenblick, wo dieses neue Bauwerk vollendet ist, wurde mit dem Bau der Kaserne der Schutzpolizei begonnen. Wenn diese Kaserne fertiggestellt ist, wird sie sicher der Stadt zur Zierde gereichen. Der Bau erfolgt auf Kosten des Kreises und wird so angelegt, daß er mit geringen Aenderungen und entsprechenden Erweiterungen in ein Schulgebäude umgewandelt werden kann. Dagegen sind die Bauten des Eisenbahner-Siedlungsvereins an der Neundorfer Chaussee immer noch nicht in Angriff genommen, das Gelände ist vielmehr wieder als Acker hergerichtet worden. Und das, obschon im Frühjahr die Enteignung dieses der Stadt Staßfurt gehörigen Geländes mit aller Beschleunigung vom anhaltischen Siedlungsamt vorgenommen werden mußte. Den beteiligten Eisenbahnern konnte es damals nicht schnell genug gehen. — Die öffentlichen Impfungen finden statt im „Salzgrafen", und zwar für Impflinge am 23. und 24. Mai nachmittags 5½ Uhr, für Wiederimpflinge am 25., 27. und 28. Mai, vormittags 10 Uhr. Die Nachschau wird vorgenommen für Impflinge am 31. Mai und 1. Juni nachmittags 5½ Uhr, für Wiederimpflinge am 2., 3. und 4. Juni vormittags 10 Uhr. —

Kreis Quedlinburg-Aschersleben.

Aschersleben, 28. Mai. (Die Kaliwerke Aschersleben) haben 1920 einen Gesamtgewinn von 8,86 Millionen Mark erzielt; der Reingewinn beträgt 2,616 Millionen Mark und geht mit 10 Prozent Dividende an die Aktionäre. Die Generalversammlung soll die Genehmigung zu einer bedeutenden Kapitalserhöhung aussprechen und die Verwendung dieses Kapitals zur Vollendung großer Reparaturen, Verstärkung der Betriebsmittel und zur Erweiterung von Neubauten der Aschersleber und Hattorfer Anlagen beschließen. —

Kleine Chronik.

Gefangenenrevolte in einem Zuchthaus. Nachdem es im Zuchthaus zu Görlitz schon wiederholt zu Krawallen gekommen war, unternahmen die Sträflinge in der vergangenen Nacht einen erneuten Ausbruchsversuch. Sie durchbrachen die Wand des Schlafsaals, überwältigten den wachhabenden Beamten, der indessen nicht verletzt wurde, entrissen ihm die Schlüssel und öffneten die Türen der Zellen. Sie drangen dann weiter durch die Gänge der Strafanstalt vor, bis sie von Beamten der Sicherheitspolizei mit Feuer empfangen wurden. Verletzt wurde jedoch keiner der Gefangenen. Die Ruhe wurde alsbald wiederhergestellt und gegen die Rädelsführer die schärfsten Maßregeln ergriffen. Entflohen ist keiner der Sträflinge. —

Der fliegende Großkaufmann. Das Flugzeug scheint sich bei der modernen Geschäftswelt einer immer wachsenden Beliebtheit zu erfreuen. Wie schnell geschäftliche Besprechungen bei Benutzung des Flugzeugs als Verkehrsmittel erledigt werden können zeigt folgende Luftreise, die vor einigen Tagen ein Holländer von Berlin aus unternahm. Am Mittwoch nachmittag erhielt dieser die telegraphische Mitteilung, daß er unbedingt am nächsten Tag einer wichtigen Konferenz in London beiwohnen müsse. Die einzige Rettung war das Flugzeug. Da er in Dortmund noch einen Geschäftsfreund zu sprechen hatte, flog er mit einem Postflugzeug der Deutschen Luftrederei am Donnerstag um 6.20 Uhr morgens von Berlin ab, war um 9.45 in Dortmund und erledigte dort seine geschäftlichen Angelegenheiten. Um 10.30 Uhr startete er mit einem Verkehrsflugzeug der Holländischen Luftfahrtgesellschaft und war bereits um 2 Uhr in der englischen Hauptstadt. —

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 50 Pfg., aufgenommen

Gewerkschaftliche Betriebsräteorganisation. Beginn der Vorträge über Bilanz für die Angehörigen der Gruppen 11 und 13 (Metallindustrie und Transportgewerbe) am Mittwoch den 25. Mai, 7½ Uhr abends, in der Aula der Augustaschule, Listemannstraße. Die Angehörigen aller andern Gruppen hören dasselbe Thema Dienstag abends um dieselbe Zeit. [35

Betriebsrätegruppe 2, Abt. Baugewerbe. Mittwoch den 25. Mai, abends 7¼ Uhr, Vollversammlung im „Artushof". [17

Gewerbegerichtsbeisitzer u. a. Am Dienstag den 24. Mai, abends 5¾ Uhr, Zusammenkunft wegen einer wichtigen Besprechung im Magistratssitzungszimmer 23 des altstädtischen Rathauses. [357

Industrie-Angestellte im Z. d. A. Die Fachgruppenversammlung am Mittwoch den 25. Mai ist auf einen spätern Termin vertagt. [18

Verein der Flüchtlinge aus Posen, Ost- und Westpreußen. Am Montag den 23. Mai, abends pünktlich 7 Uhr, Versammlung in Bremers Konzerthaus, Leipziger Straße 62. [17

Stenographieschule Magdeburger Stenographen-Vereine nach Stolze-Schrey. Beginn neuer Lehrgänge Donnerstag den 26. Mai, abends 7½ Uhr, in der Schule Brandenburger Straße 8.

Burg. Mieterverein. Mittwoch den 25. Mai, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Zentralhalle". Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Elbe.			Fall	Wuchs
Pardubitz	22. 5.	— 0,61	0,01	—
Brandeis	„	— 0,13	0,07	—
Melnik	„	—	—	—
Leitmeritz	„	+ 0,56	0,01	—
Aussig	23. 5.	—	—	—
Dresden	„	— 1,74	0,03	—
Torgau	„	+ 0,03	0,03	—
Wittenberg	„	—	—	—
Roßlau	„	+ 0,51	0,07	—
Aken	22. 5.	—	—	—
Barby	23. 5.	+ 0,82	0,05	—
Magdeburg	„	+ 0,74	0,02	—
Tangermünde	„	+ 1,33	0,04	—
Wittenberge	„	+ 1,07	—	—
Lenzen	22. 5.	—	—	—
Dömitz	„	+ 0,54	0,05	—
Darchau	21. 5.	—	—	—
Boizenburg	22. 5.	—	—	—
Hohnstorf	23. 5.	+ 0,57	0,14	—

Mulde.			Fall	Wuchs
Düben	23. 5.	—	—	—
Saale.				
Grochlitz	23. 5.	+ 1,20	—	0,0[illegible]
Trotha	„	+ 1,88	—	0,0[illegible]
Bernburg Utp.	„	+ 1,08	0,07	—
Kalbe Oberpegel	„	+ 1,64	0,04	—
Kalbe Unterpegel	„	+ 0,61	0,15	—
Grizehne	„	+ 0,67	0,08	—
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	22. 5.	+ 2,02	—	0,0[illegible]
Brandenburg Unterpegel	„	+ 0,80	0,02	—
Rathenow Oberpegel	„	—	—	—
Rathenow Unterpegel	„	—	—	—
Havelberg	„	—	—	—

Wettervorhersage.

Dienstag den 24. Mai: Heiter, trocken, tagsüber warm. —

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Sie kaufen gut zu mäßigen Preisen bei

Moosmann, Magdeburg

Moderne Uhren und Schmuck

Gegr. 1847 1280 Tel. 3951

Bei Instandsetzungen vorherige Preisangabe

Das Eisen im Feuer.

Roman von Clara Viebig.

(42. Fortsetzung.) Nachdruck verboten

Es war doch merkwürdig, wenn man so auf einmal heimkam in das alte Haus, altes Gerümpel wiedersah! Ob drinnen in der Stube noch der Eckschrank stand, aus dem er das Pflaumenmus genascht hatte? Warum die alte Frau nur so lange ausblieb?! Er bückte den Kopf und trat über die Schwelle; es überkam ihn dabei, ihn, der sich nicht weichlich bewegen ließ, fast etwas wie von Andächtigkeit: hier war er geboren. Und hier lebte sie, die ihn geboren hatte — — — nein, hier war sie tot!

Er griff sich an den Kopf, er war in jähem Schrecken emporgefahren gegen die niedrige Balkendecke. Nun stammelte er: „Mutter!" Er rief laut nach ihr. Daß sie nicht hörte, hatte er gleich gesehen, aber er mußte doch rufen.

Da lag sie langgestreckt auf dem Bette, ganz platt; das Deckbett hatte man ihr fortgezogen. Die großen Hände hielt sie vor sich auf der Brust gefaltet. Ihr Gesicht war glatt, wie aus Holz, in dem keine Schrumpel sich eindrückt. Und friedlich war es. Die Lippen dünn, fest zusammengeschlossen. Nein, die sprachen nichts mehr! Die sagten nicht: Mein Sohn, der Hermann, der Meister ist in Berlin, ist gekommen — sei willkommen [illegible]!

Er fing an zu weinen. Er wußte gar nicht mehr, wie Weinen ist, aber hier war er wieder das Kind. Schluchzend zog er sich den Schemel heran, schluchzend setzte er sich neben die Mutter hin; aber er wagte es nicht, ihre Hand zu erfassen. Sie war so streng in ihrem Frieden. Wäre er doch früher gekommen! Dann hätte er sie noch am Leben getroffen! Warum ließ man sie denn so ganz allein? In die [illegible], die sich in ihm erhob, mischte sich der Vorwurf gegen andre: war das eine Art, die alte Frau hier so allein liegen zu lassen?!

Das Huhn, das vor ihm ins Haus geschlüpft war, kam jetzt piepend aus einer Ecke; er hatte es bis jetzt nicht bemerkt, nun scheuchte er es. Aber das Tier strebte der Hand zu, die ihm Futter gereicht hatte, flatterte auf der Toten Brust, pickte mit seinem Schnabel die starren Finger und duckte sich da nieder, als suche es Schutz.

Henze scheuchte es jetzt nicht mehr. Er blieb still sitzen. Das schwarze Huhn äugte ihn ganz dreist an, sich so sicher fühlend wie ein Kind bei der Mutter.

„Mutter," sprach der Sohn leise, „Mutter!" Und sah sie an, wie er sie noch nie angesehen hatte. Nun sie tot war, empfand er erst, daß er sie lieb hatte; da sie lebte, hatte er das nicht so gefühlt. Er mußte plötzlich an Gottlieb denken — unterm Torweg in Rochavier — armer Teufel! Er stand auf und wischte sich die Tränen ab: lieber um eine Mutter weinen, als um keine Mutter weinen. Und dann reckte er sich: was nützte es jetzt, sich Vorwürfe zu machen um das, was man vielleicht hätte eher tun sollen? Jetzt war er doch da, um die Mutter anständig unter die Erde zu bringen.

Sie lag in ihrem schwarzen Kirchenkleid; er kannte es, schon bei seiner Einsegnung hatte sie das getragen, nur an höchsten Feiertagen ihres Lebens legte sie es an. Unter der Sonntagshaube, derselben, die sie aufgehabt hatte unterm befransten Kopftuch, als sie bei ihm in Berlin gewesen war, hing ein wenig eisgraues Haar vor. Er strich es ihr unter die Haube. Wenn er doch Blumen gehabt hätte, seine Mutter zu schmücken! Aber hier kriegte man ja nichts zu kaufen. Und die Flur war von Blumen noch leer. Wann wurde sie denn begraben?

Er wandte sich der Tür zu, er wollte nun gehen und Erkundigungen einziehen, da erhoben sich draußen Stimmen.

„Na, wo is er denne?"

„Ich weeß doch nich!"

„Dummer Bengel, was schreiste denne so?"

Ein Schlüssel wurde von außen ins Schloß gestoßen, zur Haustür herein kam ein blondes Weib, nicht hübsch und nicht häßlich, gealtert schon. War das die Schwester?

„Jeses, Hermann, biste 's denne wirklich?"

„Ja, ich bin's wirklich." Er hatte sich schon wieder gefaßt. Warum fing sie denn an so loszuheulen? „Warum habt Ihr mir's denn nicht zu wissen getan?! War die Mutter lange krank?" Er fuhr sie an: Ihr seid zu dumm! Warum habt Ihr mir das nicht geschrieben?"

„Nu, mein Mann hat Der's ja zu wissen getan. Er hat Der's geschrieben, daß —" die Frau wurde plötzlich verlegen und stockte.

Aha, also der war der Schreiber gewesen! Der Schmied krauste die Stirn.

„Biste böse?" Die Schwester sah ihn flehentlich an. „Wir trauten uns doch nich — es geht Dir ja so gut. Aber nu mußten wer doch — wer hatten selber gar nischte, un nu Muttern noch uf'm Halse — ach, mein Mann is ja schon so lange krank, er hat Blutausten. Un die Kinder sind noch kleene! Wenn's mit Muttern den ganzen Winter schon nich so schlechte gewesen wäre, wer hätten Der ja auch jetzt noch nischte geschrieben!" Sie stand geduckt vor dem reichen Bruder, sie weinte ängstlich.

Er gab ihr die Hand. „Weine man nich. Hättet ihr nur eher geschrieben, ein paar Tage früher! Gestern kam erst der Brief." Jetzt faßte ihn wieder der Schmerz. „Muß ich erst kommen, jetzt, wo sie tot ist!"

Sie entschuldigte sich. „Wer wußten 's doch alleene nich, daß es so rasch zu Ende würd sein. Ich ging alle Tage zweimal zu Muttern, uf'n Morgen, uf'n Abend und machte ihr 's Bette. Mittags brachte meine Aelteste ihr 's Essen hin. Wie ich gestern früh komme, liegt se so da. Se is ufgestanden, hat sich ganz alleene so angezogen — 's schwarze Kleid, die Sonntagshaube — ich denke, ich seh mich recht: tot war se." Die Schwester drängte sich an den Bruder. „Du wirscht doch 's Begräbnis bezahlen?"

„Selbstverständlich. Ich geh jetzt zum Pastor!" —

(Fortsetzung folgt.)

Sport und Spiel.

Sport-Lehrfilme.

Der **Sport** ist zu einer **Wissenschaft** geworden: das lehrt mit zwingender Ueberzeugungskraft der **Film**, d. h. jene Bilderstreifen, die mittels der sog. **Zeitlupe** aufgenommen sind. Mit verblüffender Klarheit zeigt eine Zeitlupenaufnahme, wie kompliziert die Bewegungen sind, die der menschliche Körper machen muß, um eine einwandfreie sportliche Leistung zu vollbringen.

Der praktische Sportler weiß, wieviel Fleiß und Mühe dazu gehört, um seinen Körper völlig in die Gewalt zu bekommen, ihn so zu beherrschen, daß er blitzschnell, sicher und spielend jede Bewegung ausführen kann. Und diese Bewegungen sind bestimmten Gesetzen unterworfen, sie muß man kennen, anwenden gelernt haben, wenn man sie und dadurch auch seinen Körper beherrschen will. Bisher mußte diese Kenntnis mühsam durch ständige Uebungen von jedem einzelnen erworben werden, auch der beste Lehrer konnte nur Anleitungen, Ratschläge, Hinweise geben, seine Vorführungen, seine praktische Darstellung einer vorbildlichen Uebung konnte nur zu einem geringen Grade wirksam sein, das Beste ging verloren, weil das menschliche Auge, das einzige Organ, das in diesem Falle der Erkenntnis zu dienen vermag, unvollkommen ist, da es den Bewegungen nur mangelhaft zu folgen vermag.

So gab es bisher nur einen Weg, um die Gesetze der körperlichen Bewegung des Menschen kennenzulernen, das **Ausprobieren**, das jedesmalige Neufinden. Nur das **Gefühl** konnte dabei unterstützen, weil eben das so wichtige Organ der Erkenntnis, das Auge, dabei versagte. Die **Technik** hat wieder einmal geholfen, sie hat uns in dem **Zeitlupenfilm** ein besseres Organ als das Auge geschenkt, der Zeitlupenfilm macht uns die Gesetze der Bewegung in allen Einzelheiten **sichtbar**. Jetzt erst vermag das Auge, indem es eine vorbildliche Sportleistung auf der Leinwand verfolgt, uns viele Arbeit, viele Mühe zu ersparen, jetzt haben wir ein Mittel, um rascher zum Ziele zu gelangen: durch Kenntnis der Bewegungsgesetze den **Körper beherrschen**.

16 Einzelbilder vermag das menschliche Auge in der Sekunde aufzunehmen. Eine nur mittelschnelle Bewegung umfaßt aber eine viel größere Zahl von Einzelphasen, die dem menschlichen Auge verlorengehen, die aber durchgemacht werden müssen, wenn eine Bewegung rationell sein soll. Daraus erhellt die Bedeutung jener Erfindung, die uns alle diese Einzelphasen sichtbar macht, die uns zeigt, wie, wann und welche Muskeln wir im Verlauf von wenigen Sekunden in Tätigkeit setzen müssen, um eine bestimmte Bewegung zu machen.

Der **Zeitlupenfilm** zerlegt einen Weitsprung statt in 16 Bilder pro Sekunde in 500 und mehr. Haben wir sonst zur Beobachtung etwa 1 Sekunde Zeit, so gibt uns die Vorführung des Zeitlupenfilms dazu 31 Sekunden. Wie oft muß eine Uebung vorgemacht werden, bis endlich der Schüler sie so gesehen hat, daß er sie richtig nachmachen kann. Hier wird der Zeitlupenfilm bald unentbehrlich sein, weil er eine Bewegung um das 31fache verzögert wiedergibt, weil er uns eine Bewegung wie durch eine Lupe gesehen verdeutlicht.

Der Zeitlupenfilm muß darum viel mehr als es bisher geschehen ist, für den Sportlehrbetrieb ausgenützt werden. Den Anfang damit will für die Arbeitersportler Verlag und Redaktion der „Volksstimme" im Einvernehmen mit dem Arbeiter-Sportkartell machen und ihnen am Sonntag den 5. Juni, vormittags 10 Uhr, in den Zirkus-Lichtspielen eine Anzahl Sportlehrfilme vorführen lassen. Vorgesehen sind je ein Film über Fußballspiel, Turnen am Reck, Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, Rudern und Rettungsschwimmen. Die Uebungen sind von den besten deutschen Sportlehrern der Hochschule für Leibesübungen ausgeführt, darunter Karl **Schelenz**, Rudolf **Kobs**, Walter **Meng**, Richard **Girrlatis** und Dr. **Rolle**. Aufgenommen sind die Filme von der Kulturabteilung der Ufa in Berlin.

Die Redaktion der „Volksstimme" erhofft von der Vorführung, der eventuell weitere folgen werden, eine Hebung des Sportbetriebs in den Arbeiter-Sportvereinen, des regen Interesses der Sportler darf sie wohl sicher sein. —

*

Fußball.

Auswahl-Städtemannschaften. (1:0, 0:0.) Vom Städteausschuß waren zwei Mannschaften zum Auswahlspiel für die endgültige Zusammenstellung einer Städtemannschaft aufgestellt. Das Spiel fand am Sonnabend auf dem Spielplatz am Königsweg statt und wurde vom Schiedsrichter **Birg** (Sportfreunde) einwandfrei geleitet. Die eine Mannschaft spielte im Sportfreunde-Jersey (rot) und die andre in der Kluft des Vereins für Bewegungsspiele (gelb). Mit dem Anstoß der Gelben setzt ein flottes, verteiltes und ausgeglichenes Spiel ein, in dem beide Torhüter mehr oder weniger eingreifen müssen. Nach 20 Minuten werden die Roten leicht überlegen, zwei Ecken, die nichts einbringen, ist die Ausbeute. In der 28. Minute bekommt der Torwart der Gelben, **Koch** (Sportfr.), Gelegenheit, sein gutes Können zu zeigen. Rot ist weiter im Vorteil, doch der Mittelstürmer der Roten **Koch** (Sportfr.) läßt eine sichere Sache aus. Nach einem Durchbruch der Gelben kann der Torwart **Maurer** auf des Gegners Seite in der 40. Minute einen scharfen Schuß des Mittelläufers **Deike** (Sportfr.) gerade noch über die Latte drücken; die Ecke wird ins Aus geköpft. Torlos werden die Seiten gewechselt. Nach Anstoß ist Rot weiter im Vorteil und hält den Gegner meist in seiner Spielhälfte fest. Die Läufer der Gelben arbeiten aufopfernd und die Verteidiger wehren mit weiten Schlägen immer wieder ab. Der Torhüter bekommt harte Arbeit, zeigt sich seiner schweren Aufgabe aber vollauf gewachsen. Unter anderm hält er in der 14. Minute einen Nachschuß glänzend im Hinwerfen und faustet unmittelbar darauf in guter Manier aus größter Bedrängnis. Die Gelben müssen sich lediglich auf Durchbrüche beschränken, aber auch diese scheitern an der guten Hintermannschaft der Roten, zumal der Sturm der Gelben jetzt vollständig abfällt. Die linke Seite fehlt vollständig und der Halbrechte versagt gänzlich. Infolge Mißverstehens der Stürmer der Roten, kommen sie in der 25. Minute wieder um das längst verdiente Führungstor, bis endlich 5 Minuten später **Koch** (Sportfreunde) aus naher Entfernung scharf placiert, für den Torwart unhaltbar, zum ersten Tor einsendet. Kurz vor Schluß verletzt sich der Torwart **Koch** der Gelben beim Hinwerfen, spielt jedoch in aufopfernder Weise auf seinem verantwortungsvollen Posten weiter, obwohl er in seiner Bewegungsfreiheit stark behindert ist. Mit 1:0 trennen sich beide Mannschaften bei schon ziemlich vorgeschrittener Dämmerung.

Die Aufstellung der Stürmerreihe der Gelben war kein glücklicher Griff, wenn auch berücksichtigt wird, daß es sich lediglich um ein Auswahlspiel handelte. Sie spielte völlig systemlos und zerfahren. Der Halbrechte versagte vollkommen. Dagegen waren Läuferreihe, Verteidigung und Torwart sehr gut auf dem Posten und lediglich ihnen ist es zu verdanken, daß der Torunterschied so gering blieb. Bei den Roten klappte es verhältnismäßig gut, besonders, wenn bedacht wird, daß sämtliche Leute aus verschiedenen Vereinen waren und zum erstenmal zusammen spielten. Hoffentlich wird es dem Städteausschuß möglich sein, aus dieser Anzahl guter Spieler eine Mannschaft zusammenzustellen, die in der Lage ist, die Magdeburger Farben nach außen hin würdig zu vertreten. —

Sportfreunde I gegen Ballspielklub Johannisthal 08. (2:1, 1:0.) Im Retour-Gesellschaftsspiel standen sich am Sonntag obige Mannschaften auf dem Spielplatz am Königsweg unter Leitung des Schiedsrichters **Beelitz** (Sportklub Burg) gegenüber. Für den am Sonnabend verletzten Torwart Koch hütete **Maurer** das Tor der Hiesigen. In der ersten Viertelstunde offenes Spiel. Ein Strafstoß schafft vor dem Sportfreundetor eine heikle Situation, die Maurer in guter Manier klärt: Die Hiesigen drücken. Der Gästetorwart bekommt reichlich Arbeit, entledigt sich seiner Aufgabe aber mit viel Geschick. In der 18. Minute bringt der Mittelläufer **Deicke** seinen Verein durch langen Schuß, der vom Pfosten ins Tor prallt, in Führung. Der Platzbesitzer ist weiter überlegen. Bei verschiedenen Durchbrüchen der Gäste verdirbt der Linksaußen manche gute Chance durch zu lasche Flanken. **Koch** (Sportfreunde) schießt knapp darüber und auch ein Kopfball nimmt kurz darauf denselben Weg. Nachdem die Gäste eine Weile lang fast ausschließlich in ihrer Spielhälfte festgehalten worden sind, wird das Spiel offener. Kurz vor Halbzeit wehrt Maurer leichtfertig mit dem Fuße ab, doch rollt der Ball knapp neben dem Pfosten ins Aus. Die Ecke bringt den Gästen nichts ein. Der Gästetorwart zeigt noch wiederholt gutes Können. Nachdem einige Ecken für Sportfreunde ergebnislos verlaufen sind, werden mit 1:0 die Seiten gewechselt.

Nach dem Anstoß gehen die Gäste mehr aus sich heraus, gestalteten das Spiel sogar zuzeiten leicht überlegen. **Koch** geht in der 10. Minute allem gut durch, findet aber das Tor nicht. Die Auswärtigen statten dem Heiligtum oft gefährliche Besuche ab, **Maurer** jedoch unterbindet sicher alles in bekannter Weise. Auch einige Ecken vermögen noch nicht den Ausgleich zu schaffen. Der Sturm der Gäste schießt ungenau, erweist sich als nicht durchschlagkräftig genug und wird von seiner Läuferreihe nicht genügend unterstützt. In der 30. Minute bekommt Sportfreunde eine zweifelhafte Ecke zugesprochen; sie wird vom Rechtsaußen absichtlich nicht vor das Tor getreten. Obwohl der Gästetorwart in der 41. Minute noch einen Nahschuß entschlossen durch Fußarbeit unwirksam gemacht hat, kann er kurz danach doch nicht verhindern, daß die Hiesigen durch ihren Halblinken aus einer Flanke von **Koch**, der nach rechts gelaufen war, einen weiteren Treffer erzielen. Kurz vor Schluß gehen dann die Gäste noch einmal tüchtig heran und durch hohen Schuß, den **Maurer** zwar hält, der ihm dann aber über die Finger geglitten war, gelingt ihnen endlich das dem Spielverlauf nach verdiente Ehrentor. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei. —

Eintracht I gegen Germania I (3:2, 2:0). Eintracht hat Anstoß und geht im scharfen Tempo vor, muß sich aber bald wieder ins eigne Spielfeld zurückziehen, da Eintracht nur mit 8 Mann spielt. Nach Vervollständigung der Eintracht-Mannschaften gestaltete sich das Spiel offener und wird in Germanias Hälfte verlegt, wodurch kurz hintereinander zwei Tore für Eintracht fielen. Nach Halbzeit ändert sich das Spiel zu Gunsten Burgs, da zwei Eintrachtleute infolge Verletzungen sich nicht mehr voll auswirken können. Germania spielt nun überlegen und konnte bald Nr. 1 einsenden. Ein durch Hand verwirkter Elfmeter brachte den Ausgleich. Eintracht rafft sich auf und kann auch bald durch seinen Mittelstürmer zum drittenmal einsenden. Schiedsrichter konnte nicht immer befriedigen. —

Eintracht II gegen Germania II (3:2, 0:2). — Eintracht III gegen Germania III (2:2, 0:0). —

Weitstoß I gegen Verein für Bewegungsspiele I Schöningen. 8:0 — 3:0. Von Beginn des Spieles an war zu sehen, daß die Gästemannschaft den Weitstoßleuten nicht gewachsen war. Nach einem guten Durchbruch der Stürmer von Weitstoß gelang es dem Mittelstürmer, in der [illegible] Minute das erstemal einzusenden. V. f. B. versuchte gleichzuziehen. [illegible] ihnen aber nicht, da die Mannschaft sich nicht zusammen[illegible] Minute folgte eine Ecke, welche der Mittelstürmer gut verwandelte. Nach Wiederanstoß von V. f. B. machte der Halblinke einen durch den Mittelstürmer verpaßten Durchbruch. In der 20. Minute gelang es dem Mittelstürmer von Weitstoß, das dritte Tor einzusenden. V. f. B. versuchte aufzukommen, scheiterte aber an der Verteidigung der Platzleute. Mit dem Stande 3:0 wurden die Seiten gewechselt.

In der 55. Minute trat der gute Mittelstürmer von Weitstoß das vierte Tor. V. f. B. zog ihren Halblinken — bester Mann im Felde — zurück in die Verteidigung. Von nun an kommen die Gäste gar nicht mehr über die Mitte und konnten es nicht verhindern, daß die Platzleute noch weitere drei Tore traten. 2 Minuten vor Schluß verhängte der Schiedsrichter wegen Handspielens einen Elfmeter, welcher vom Weitstoß-Linksaußen getreten zum achten Tore führte.

Der Schiedsrichter **Meyer** (Sportklub Burg) leitete einwandfrei. Eckenverhältnis 4:2. —

Ein

Tag der Arbeiter-Sportler

ist der 29. Mai. Dieser Sonntag muß zu einer gewaltigen Demonstration für die Arbeiter-Sportbewegung werden.

Freie Turner Staßfurt I gegen Ballspielklub I Buckau. (2:3, 1:2.) Auf dem Sportplatz an der Werner-Fritze-Straße standen sich am Sonntag nachmittag obige Vereine im Freundschaftsspiel gegenüber. Staßfurt bediente sich zum größten Erstaunen des bürgerlichen Sportgrußes. Die Hiesigen haben Anstoß und spielen gegen Sonne, ein lebhaftes Spiel setzt ein. Eine gut getretene Ecke der Hiesigen konnte nicht verwandelt werden, ebenso geht ein guter Schuß des Mittelstürmers über die Latte. Der Gästesturm setzte sich gut durch, jedoch wurden die allzuweiten Vorlagen meist eine Beute der gut arbeitenden Hintermannschaft der Hiesigen, besonders der linke Verteidiger gefiel durch seinen sichern und befreienden Schlag. Der Rechtsaußen des Platzbesitzers flankt gut ein, jedoch kann die Flanke, da der Innensturm nicht zur Stelle war, nicht verwandelt werden. Eine flach geschossene Ecke wird vom rechten Verteidiger der Gäste abermals zur Ecke gelenkt, die dann vom Mittelläufer gut geköpft, vom Torwart aber gehalten wird. Kurze Zeit darauf führt eine Ecke zu einer schweren Situation vor dem Gästetor, die aber unausgenutzt blieb. Die Gäste lassen merklich nach, die Läuferreihe arbeitet lasch. In der 32. Minute geben die Hiesigen, die sich jetzt dauernd vor dem Tore der Gäste aufhalten, durch unhaltbaren Schuß in Führung; sie können sich aber nicht lange ihres Erfolgs erfreuen, da in der 35. Minute schon der Ausgleich erfolgt. Durch entschlossenes Hinwerfen des Gästetorwarts kann dieser eine sonst sichere Sache retten. In der 42. Minute bekommen die Hiesigen einen infolge Hand verwirkten Elfmeter zugesprochen, der vom Mittelstürmer lasch geschossen, aber doch nicht gehalten wird.

Nach dem Seitenwechsel in der 7. Minute erfolgt durch eine Flanke des Linksaußen, verwandelt durch den Rechtsaußen der Gäste der Ausgleich. Das Tempo läßt jetzt merklich nach. Das laute Rufen sowie die Zwiegespräche der Gäste wirkten störend. (In der 24. Minute kam es zu einem bedauerlichen Vorfall durch eine recht unfaire Spielweise des rechten Läufers der Gäste. Der Schiedsrichter mußte bei dieser Sache energischer durchgreifen und den Spieler vom Platze weisen. Niemals dürfen Zuschauer das Spielfeld betreten.) Die Verteidigung der Gäste muß oft rettend eingreifen, besonders der rechte Verteidiger konnte durch sein faires Spiel gefallen. In der 35. Minute tritt der Gästetorwart über den Ball und Nr. 3 sitzt. Man sieht immer und immer wieder, wie gefährlich für einen Torwart Fußabwehr werden kann. In der 43. Minute bekommen die Hiesigen abermals einen infolge Hand verwirkten Elfmeter zugesprochen, der aber vom Torwart zur Ecke gelenkt wird, die nicht verwandelt werden kann. Beim Stande 3:2 für Ballspielklub trennten sich die Mannschaften.

Den Gästen wäre eine einheitliche Kluft zu empfehlen. Abseits scheinen sie überhaupt nicht zu kennen. Auch muß den Entscheidungen des Schiedsrichters unbedingt Folge geleistet werden. Als Linienrichter sind keine Jugendlichen zu verwenden. Besondre Leistungen wurden nicht gezeigt. Der **Schiedsrichter** vom eignen Verein konnte gefallen. Eckenverhältnis 9:1 für Ballspielklub. —

Fußballring Hansa I gegen Sturm Schönebeck II. (2:4 — 2:3) Obige Mannschaften trafen sich am Sonntag im „Stadtpark" Schönebeck zu einem Freundschaftsspiel. Ein lebhaftes Spiel wickelte sich vor den Augen der Zuschauer ab, trotzdem die Magdeburger mit Ersatz spielen mußten. Bei den Gästen gefiel der Torwart. Der Schiedsrichter von Sturm Schönebeck war nicht einwandfrei. Es ist immer besser, Schiedsrichter aus andern Vereinen heranzuholen. —

Freie Turnerschaft Staßfurt II gegen Ballspielklub Buckau II. (1:4, 0:1.) Die Mannschaften zeigten ein Spiel, über das wir nur berichten, weil es nicht gar zu oft vorkommen darf, daß solche Spiele geliefert werden, ohne den Arbeitersport unheilvoll zu kompromittieren. Solche Spiele müssen öffentlich gerügt werden. Der Torwart der Gäste kann etwas, es ist aber höchst ungehörig, sich während des Spieles zum Ausruhen in den Torraum hinzulegen. Ungehörig und unsportlich ist das laute Zurufen der beiden Mannschaften, wenn dann auch die Spieler sich gegenseitig anöden, wie der Halblinke von Buckau seiner Mannschaft gegenüber tat, so wirkt das sehr unangenehm. Die Gäste sollten sich einmal einen guten Fußball-Lehrer von einem befreundetem Vereine ausbitten, der ihnen die Bedeutung von Stellung-Halten und Abseits klarmacht.

Disziplin erscheint beiden Mannschaften offenbar als etwas recht Ueberflüssiges, sonst könnte es nicht vorkommen, daß gegenüber Entscheidungen des Schiedsrichters gemault wird. Es macht keinen guten Eindruck, wenn während des Spieles zwei Spieler ausgestellt werden müssen, der eine wegen unfairen Spieles, der andre wegen Beleidigung des Schiedsrichters. Zu einem guten Spiele gehört auch eine einheitliche Kleidung der Spieler, was die Buckauer beachten sollten.

Der **Schiedsrichter** war bis auf einige Fehlentscheidungen gut. Ueber das Spiel selbst ist nach diesen Umständen ein Bericht kaum möglich. —

Weitere Resultate. Weitstoß Jugend gegen Viktoria Südost Jugend (2:0, 2:0). —

Wassersport.

Freier Wassersportverein Groß-Magdeburg. Abteilung: Buckau-Fermersleben. Am 22. Mai hielt die Abteilung ihr Anschwimmen ab. Leider müssen wir uns noch einige Wochen bis zur Fertigstellung unsers neuen **Bootshauses** mit den Auskleideräumen für die Badenden mit den alten Räumlichkeiten begnügen. Zahlreiche Zuschauer hatten sich an den Ufern eingefunden und mit Interesse das Anschwimmen der Abteilung verfolgt. Verschiedene Neuaufnahmen konnten gemacht werden. —

Anschwimmen der Abteilung Nixe Olvenstedt. Die Abteilung Nixe Olvenstedt hielt in diesen Tagen ihr diesjähriges **Anschwimmen** ab. Zur Eröffnung führte die Abteilung einen exakt ausgeführten 16er-Reigen vor. Das **Männerspringen** gewann Spitzbarth (Olvenstedt), die **Männerlagenstafette** nach scharfem Kampfe die Abteilung Neustadt. Das **Vorgabeschwimmen, Streckentauchen** und **Rettungsschwimmen** sicherte sich Nixe Olvenstedt. Das **Wasserballspiel** gewann wider Erwarten Nixe Olvenstedt mit 2:1 gegen Abteilung Neustadt. Da die Mannschaft Neustadt im vorigen Jahre unbesiegt war, so ist diese Niederlage nur auf die Trägheit der Mannschaft zurückzuführen. Spielweise und Schiedsrichter waren einwandfrei. Halbzeit 6:3. —

Turnen.

Turnfest in Ebendorf. Sein 15. Stiftungsfest verbunden mit Bannerweihe feierte der Turnverein Ebendorf. 19 auswärtige Turnvereine waren erschienen, um für den Arbeitersport zu demonstrieren. Der Festumzug verlief glänzend. Am Nachmittag war Schauturnen, welches reichen Beifall fand. Ein frohes Zusammensein bildete den Schluß dieser imposanten Kundgebung.

Radsport.

Arbeiter-[illegible]. Begünstigt durch gutes Wetter feierte am Sonntag die Ortsgruppe Wolmirstedt ihr erstes Stiftungsfest. Schon in früher Morgenstunde fanden sich die Festteilnehmer im Waldlokal „Küchenhorn" ein. Der Korso wurde durch Wolmirstedt gefahren, es nahmen rund 800 Radfahrer daran teil. Das Kunst- und Reigenfahren fand nachmittags im Freien auf einem vorzüglich geeigneten Platze statt. Die Vereine Elben, Kolbitz, Rothensee und der festgebende Verein haben in Schulreigen gute Leistungen gezeigt. Die Leistungen der kombinierten Mannschaft Magdeburg, Neue Neustadt und Altstadt und der Ortsgruppe Olvenstedt im Gruppenkunstfahren waren brillant und technisch vollendet. Das Gebotene wurde mit lebhaftem Interesse entgegengenommen und durch starken wohlverdienten Beifall ausgezeichnet. —

In **Osterweddingen** ist eine Ortsgruppe des Arbeiter-Radfahrerbundes Solidarität gegründet worden. Alle Arbeiter, die Interesse für Radsport haben, müssen sich ihm anschließen. —

Radrennen.

Radrennen in Hannover. Im Stundenrennen zeigte sich **Appelhans** seinen Gegnern Ebert, Stellbrink, Wegmann und van Leeuwen überlegen. Auch das 10-Kilometer-Dauerrennen war ihm nicht zu nehmen. Die Resultate: 10-Kilometer-Dauerrennen: 1. Appelhans 8:46; 2. Wegmann 160 Meter; 3. Stellbrink 620 Meter; 4. Ebert 870 Meter; 5. van Leeuwen 2250 Meter zurück. — Stundenrennen: 1. Appelhans 68,260 Kilometer; 2. Ebert 1740 Meter zurück; 3. Stellbrink 2230 Meter; 4. Wegmann 4100 Meter; 5. van Leeuwen 5400 Meter zurück. — Hauptfahren: 1. Packebusch; 2. Schwab; 3. Winter. — Prämienfahren: 1. Hofmann; 2. Packebusch; 3. Schwab. — Vorgabefahren: 1. Kogel (100); 2. Ahlborn (120); 3. Otto Dietz (70). — Entschädigungsfahren: 1. Röcker. —

Bei den Radrennen in Breslau war Thomas der beste Mann. **Krukat**, der sich am Tage vorher beim **Training** einen **Schlüsselbeinbruch** und eine leichte **Gehirnerschütterung** zugezogen hatte, konnte nicht starten. Die Ergebnisse: 10 Kilometer: 1. Thomas 8:27,9 (neuer Rekord); 2. Kuschkow. — 30 Kilometer: 1. Thomas 25:45,2; 2. Bauer 540 Meter; 3. Kuschkow 570 Meter; 4. Junghans 1980 Meter zurück. — 60 Kilometer: 1. Kuschkow 53:19; 2. Thomas 520 Meter; 3. Junghans 3400 Meter; 4. Bauer 3500 Meter zurück. — Gesamtergebnis: 1. Thomas 89,480 Kilometer; 2. Kuschkow 89,430 Kilometer; 3. Bauer 85,470 Kilometer; 4. Junghans 84,620 Kilometer. — Prämienfahren: 1. Petri; 2. Ostermeyer. — Hauptfahren: 1. Ostermeyer; 2. Herbst. —

Radfernfahrt rund durch Sachsen. Den Sieg errang Adolf **Huschke** vor Siewert, P. Kohl und Manthey. Die Ergebnisse: Berufsfahrer: 1. A. Huschke 11:10:20, 2. Siewert, 3. P. Kohl, 4. Manthey, 5. Duschinski, 6. Steingaß (alle dichtauf), 7. Geisdorf 5 Runden zurück, 8. Peter Böhm, 9. Büttner, 10. Schallwig. — Herrenfahrer: Klasse A: 1. H. Kunze-Leipzig 11:37:35,3, 2. Ewald Francke-Leipzig 11:37:36, 3. W. Breiler-Leipzig 12:04:29, 4. Herrlich-Dresden 12:16:15,3, 5. Gulich-Dresden 12:23:05,2, Klasse B: 1. Peri-Leipzig 11:37:36,3, 2. Resch-Leipzig 12:24:39, 3. Melzer-Leipzig 12:32:59,3. —

Aus dem bürgerlichen Sportlager.

Leichtathletische Wettkämpfe der L.-A.-A. Jahn, Magdeburg.

Am Start: 334 Leichtathleten, Vertreter aus den Städten Leipzig, Halle, Dessau, Berlin, Duisburg, Hameln, Chemnitz, Jena, Merseburg, Halberstadt, Wernigerode, Dresden und Magdeburg.

Straßenlauf Quer durch Magdeburg (13 Kilometer). Dem Starter stellten sich 11 Uhr vormittags 36 Teilnehmer. Ruppert (B.-A.-K.) und Röber (Chemnitz) setzten sich von Anfang an an die Spitze und führten bei zirka 7 Kilometer vor dem übrigen Felde mit 200 Meter. Beim 8. Kilometer gelang es Ruppert durch Spurt Röber abzuschütteln. In folgender Reihenfolge ging es durchs Ziel: 1. Ruppert (B.-A.-K.), 2. Röber, 3. Zernick (B.-A.-K.), 4. Hempel (B.-A.-K.), 5. Grobe (Leipzig).

Das **Mannschaftslaufen** gewann B.-A.-K. überlegen vor S.-K. 1910 Halberstadt und Jahn Magdeburg.

Das **Straßengehen** über die gleiche Strecke gewann **Hähnell** (Ilversgehofen) mit zirka 200 Meter vor Planert (Magdeburg) und Linniger (T.-V. Jahn Neustadt). (Haustein, Wacker, distanziert).

Die Entscheidungskämpfe für die Bahnveranstaltungen begannen am Nachmittag 3 Uhr auf der neuangelegten Läuferbahn in der Rennbahn Berliner Chaussee. Das Hauptinteresse beanspruchten die an wechselnden Kämpfen und spannenden Momenten reichen **Staffelläufe** der Senioren, Damen und Jugend. In der 3×1000-Meter-Staffel (L.-A.-A. Jahn, M.-T.-V. 48, Fortuna Magdeburg, S.-K. Germania und Rathenower T.- u. S.-V.) geht **Huth** vom Start ab an die Spitze und bei langsam wachsendem Vorsprung übernimmt **Püschel** (L.-A.-A. Jahn) am Wechsel den Stab und kann den Vorsprung vergrößern, so daß es dem Schlußmann Schmidt gelingt, die Staffel für Jahn unangefochten nach Hause zu laufen. Am Start für die Entscheidung der 5×100-Meter-Staffel stellen sich: V. f. B. (ohne Friedrich), L.-A.-A. Jahn (ohne Schöne und Biermann), M.-T.-V. 48 Magdeburg. Scharfer Kampf, aus welchem V. f. B. mit 6 Meter vor Jahn und 11 Meter vor M.-T.-V. 48 als Sieger hervorging.

Die **Olympische Staffel** (800, 200, 200, 400 Meter) gewann L.-A.-A. Jahn I überlegen mit 30 Meter Vorsprung vor M.-T.-V. 48 I und Jahn II sowie Rathenow. In dem 100 Meter-Mallauf (Senioren) starten außer den Ortsrivalen: Koch 48 und Allmann (Jahn) folgende auswärtige Favoriten: Fritz und Fels (V. f. B. Leipzig) und Schröter (V. f. B. Halle). Nach gutem Start und heißem Kampf gewinnt Fritz (V. f. B. Leipzig) mit Brustbreite vor Allmann (Jahn).

Das **3000-Meter-Laufen** gewinnt nach Ueberrundung **Otto** (S.-K. Germania, Magdeburg) überlegen mit 50 Meter vor Gensch (Halberstadt). Interessante Endkämpfe der einzelnen Partner um die Plätze.

Alle übrigen Lauf-, Sprung- und Wettbewerbe zeigten gleichfalls guten Sport und harte Kämpfe um Sieg und Platz. Die an spannenden Momenten reiche, gut durchgeführte Veranstaltung fand mit der 4×100 Meter-**Damenstaffel**, welche M.-T.-V. 48 Magdeburg für sich entscheiden konnte, ihren Abschluß. —

Um den Mitteldeutschen Pokal. **Elbekreis** (Magdeburg) **schlägt Nordwestsachsen** (Leipzig) 2:1 (0:1). Im Vorrundenspiel um den Mitteldeutschen Kreispokal stellten sich am Sonnabend auf dem Kricketer-Sportplatz die Mannschaften des Kreises Nordwestsachsen (Leipzig) und des Elbekreises (Magdeburg). Der Schiedsrichter Bohl (Sportfreunde Halle) eröffnet den Kampf mit dem Anstoß Magdeburgs. Leipzig greift nach Abnahme des Balles erfolglos an. Im Anfangsstadium nicht zusammenhängendes Spiel beiderseits. Während Magdeburg ungenau im Zusammenspiel erscheint, sind die Angriffe Leipzigs verständnisvoller. Ein Durchbruch Magdeburgs in der 16. Minute bringt die erste erfolglose Ecke. Das Spiel wird jetzt ausgeglichener. Ueberkombination von Weber, Mischke, Schmidt verdirbt den Erfolg. Weber schießt nach schönem Durchbruch kurz vor dem Tore daneben. Infolge eines Fehlers von Richter 96 (hartes Spiel) erhält Leipzig einen Strafstoß, der von Hense in guter Manier gehalten wird. In der 25. Minute verhindert Hense (96) durch entschlossenes Angreifen sicheres Tor für Leipzig. Der immer mehr abfallende Innensturm Magdeburgs läßt in der 29. Minute gute Gelegenheit aus. Hanft (Leipzig) schießt beim Angriff haushoch über die Latte.

Die Spielweise von Leipzig enttäuscht durch teilweise reichlich hartes Spiel. Beide Mannschaften kämpfen auf Sieg. Kurz vor Halbzeit kommt Magdeburg trotz des versagenden zu langsamen Mittelstürmers Schmidt (96) gut auf und setzt sich für kurze Zeit vor dem Tore der Leipziger fest. Durch Verschulden von Schmiedecke erhält Leipzig Ecke, bei welcher Hense wiederum ausgezeichnet rettet. Drei Minuten vor Halbzeit geht Leipzig in Führung durch Hanft, welcher eine Ecke von rechts zum ersten Tor einlenkt. Halbzeit 1:0 für Leipzig.

Das Spiel ist nach der Pause offen. Nach guter Arbeit Magdeburgs von Rechtsaußen bis Halblinks bleibt infolge Abseitsentscheidung des Schiedsrichters ein Erfolg aus. Der sonst annehmbar spielende Lorenz verdirbt gute Gelegenheit für Magdeburg, indem er hoch daneben schießt. Magdeburg spielt überlegen, schießt aber ungenau. In der 9. Minute setzt Toepel (Kricket) einen blendenden Schuß aufs Tor, doch der Hüter desselben ist auf dem Posten. Die ständig besser werdenden Magdeburger haben wenig Glück. Ein famoser Schuß von Schmidt läßt den Pfosten als Retter erscheinen. Einzeldurchbrüche der Leipziger, welche keine besondere Klasse zeigen, enden bei der aufmerksamen Magdeburger Verteidigung. Mischke schießt in der 15. Minute knapp daneben. Weber wird beim Durchbruch unfair gerempelt, der gegebene Strafstoß war erfolglos. Die guten Vorlagen Webers verdirbt Schmidt (96). Einen taktischen Fehler macht Hense, indem er einen zurückgespielten Verteidigerball zur Ecke lenkt.

In der 30. Minute übersieht der sonst gute Schiedsrichter eine Hand des Halbrechten von Leipzig und entscheidet den eingetretenen Ball als Tor. Auf Reklamation der Torrichter unterbricht er das Spiel, um den Fall klarzustellen. (Ein von wenig sportlichem Ehrgefühl und geringer Disziplin zeugender Fall, in dem der fragliche Spieler der Leipziger Mannschaft nicht den Mut hat, seinen Fehler zuzugeben. Das bringt einen argen Mißton in das Spiel. Erst der Leipziger Spielführer gibt den Fehler zu.) Der Schiedsrichter nimmt seine Entscheidung zurück und gibt leider falscherweise einen Niederwurf. (Die Zuschauer bekunden durch ihre lauten Zurufe wenig sportliches Empfinden. Dies Verhalten ist stark zu rügen.)

Nach Wiederbeginn drückt Lorenz (Dessau) nach guter Zusammenarbeit für Magdeburg das erste Tor ein. Die Spannung wächst enorm und die Aussicht auf Verlängerung des Spieles liegt nahe. Magdeburg kämpft und kommt gewaltig auf. Schmidt bringt einen guten Ball aufs Tor an. Die anerkennenswerten Leistungen Magdeburgs werden in der 44. Minute belohnt. Es gelingt Schmidt (96) dem Leipziger Torwart den Ball durch die Füße zum zweiten Treffer für seine Farben einzusenden. Ecken 7:6 für Magdeburg. —

Für die **Zwischenrunde** am 5. Juni in Halle oder Erfurt ist seitens des Kreises (Elbe) folgende Mannschaft aufgestellt: Tor: Hense. Verteidiger: Richter, Meier. Läufer: Toepel, Guthoff, Krüger. Stürmer: Hoffmann, Lorenz, Köcher, Mischke, Weber. —

Wacker Leipzig (Liga) gegen Germania (Liga) 6:0. Am Sonntag standen sich beide Mannschaften auf dem Germania-Platz gegenüber. Vom Anpfiff weg gestaltete die Wacker-Mannschaft das Spiel weit überlegen. Schon in der zweiten Minute erzielt Wacker das erste Tor, dem das zweite in 10 Minuten folgt. Zwei schwache Schüsse des Linksaußen der Germanen werden vom Torwart Leipzigs, der sehr gut ist, mit Leichtigkeit gehalten. Das Spiel der Wacker-Mannschaft zeigt gute Technik, während die Germanen kaum als Liga angesprochen werden können. Kurz vor Halbzeit sendet Leipzig zum drittenmal ein. In der zweiten Minute nach Halbzeit gelangt Wacker zum vierten Tore, durch Verschulden des Germania-Torwarts. Dem folgen in der 28. und 30. Minute nach Halbzeit das fünfte und sechste Tor. Der Schiedsrichter **Schluricke** (Kricket) war sehr gut. Eckenverhältnis 2:5. —

Sp.-K. 1900 (Liga) gegen Sp.-K. Weimar (Liga) (0:0). Am Sonntag trafen sich auf dem Sportplatz Sachsenring die beiden vorgenannten Vereine. Das von Beginn an hohe Spiel war beiderseits ausgeglichen. Der Platzbesitzer trat mit vier Mann Ersatz an, was sich auch besonders im Sturm bemerkbar machte, insbesondere war der Mittelstürmer ein völliger Versager. So wurde dann in der 16. Minute eine gute Chance 4 Meter vorm Gästetor über die Latte gejagt. Noch einige ernste Situationen vor dem Gästetor wurden von der gut arbeitenden Hintermannschaft geklärt. In der 30. Minute wird das Spiel flotter und die Gäste bedrängen das Tor des Platzbesitzers, jedoch ohne Erfolg, da es beim Gäste-Sturm an Schußfreudigkeit mangelt. Eine todsichere Sache wird in der 36. Minute vom Mittelstürmer der Hiesigen ausgelassen.

Torlos werden die Seiten gewechselt. Das Spiel ist weiter offen, jedoch sehr hoch, so daß der Ball mehr in den Schrebergärten ist, wie auf dem Platze. Die Gäste gehen flott vor, schießen aber planlos in die Luft, wodurch günstige Momente ausgelassen werden. Eine prachtvolle Flanke ihres Rechtsaußen in der 27. Minute prallt knapp an der Latte ab. Auch die Hiesigen legen nun ein lebhafteres Tempo vor, kommen gut auf, jedoch werden die vom Halbrechten placiert eingesandten Schüsse vom Torwächter in guter Manier abgewehrt. Beiderseits wird aber eine Entscheidung nicht erzielt, so daß sich die Parteien mit dem Ergebnis 0:0 trennen. Eckenverhältnis 6:0 für Weimar.

Schiedsrichter Schäfer leitete das Spiel einwandfrei. Beachtenswert waren die Leistungen des linken Verteidigers und Läufers der Hiesigen, bei den Gästen der Mittelläufer, Verteidigung und Torwächter. Den Hiesigen wäre der Sieg sicher gewesen, wenn man nicht zwei ursprüngliche Verteidiger in den Sturm gestellt hätte, denen Paßspiel böhmische Dörfer sind. —

Wacker Halle in München geschlagen. Der mitteldeutsche Meister **Wacker Halle** ist von **Wacker München** mit 4:0 (1:0) geschlagen worden. Nach dem Bericht unsers Münchner Parteiorgans waren die Gäste besser als es das Resultat wiedergibt. In der ersten Spielzeithälfte boten sie eine fast ebenbürtige Leistung, die jedoch durch das unsichere Schießen nicht zahlenmäßig zum Ausdruck kam. Nach der Pause fielen die Hallenser dem Tempo und der raffinierten Kombination der Heimischen zum Opfer. Nur dem guten Spiele der Hintermannschaft war es zuzuschreiben, daß die Niederlage nicht noch größer wurde. —

Um die deutsche Fußballmeisterschaft. Die Vorrundenspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft sahen in Stettin **Vorwärts Berlin**, in Duisburg den **Duisburger Spielverein** und in Breslau **Wacker Halle** als Sieger. Sämtliche Spiele endeten 2:1. —

Berlin gegen München. Der Fußball-Städtekampf Berlin gegen München endete nach spannendem Verlauf mit 1:1 unentschieden. —

Berliner Hockey-Meisterschaft. Die Berliner Hockey-Meisterschaft wurde auch in diesem Jahre wieder vom **Berliner Sportverein 1892** gewonnen. —

Früher en gros, jetzt an Private!

Anzug- und Kostüm-Stoffe!

Die in meinem

Total-Ausverkauf

sich angesammelten Reste und Coupons werden noch kurze Zeit wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts zu enorm billigen Preisen abgegeben.

u. a.:

Anzugstoffe engl. Dessins ... **der ganze Anzug** 3 bis 3,30 Mtr.

Mk. 84.– 148.– 198.– 264.–

Kostümstoffe hochmod. Muster, tragfähigste Ware .... **das ganze Kostüm** 3 bis 3,60 Mtr.

Mk. 178.– 228.–

Blau Cheviot- u. Mantelstoffe, reine Wolle, besonders preiswert.

Kleine Reste für Knaben-Anzüge, Blusen und Röcke spottbillig!

Tuchgroßhandl. Kärgel, Königstraße 64, 2. Etage

Wiederverkäufer und Händler noch Rabatt! 1493

Schreibmaschine **MERCEDES**

Die Maschine, die Sie brauchen!

Verlangen Sie unverbindlich Druckschrift.

Alleinvertretung:
E. Loewenthal & Co.
Kaiserstraße 23
Fernruf 176

1304

Magdeburger Abfall-Sammlung

Gr. Münzstraße 13
Eing. Kutscherstr.

Telephon 2094

Altpapier Zeitungen, Zeitschriften, Geschäftspapiere, Pappabfälle und Papierabfälle usw.

Altmetalle Kupfer, Messing, Rotguß, Blei, Zink, Zinn, Altmetallspäne, Gußeisen, Flaschenkapseln usw.

Flaschen weißflaschen, Weiße, Rote, Weine, Rotguß sowie sämtliche Arten von Bier- u. Leitern Flaschen

kaufen wir dauernd **zu höchsten Tagespreisen!**

Abholung erfolgt kostenlos durch unsre Gespanne

Auf vielseitigen Wunsch!
Noch 3 Abende

Max Kröning

über Heilungsmöglichkeiten

Mittwoch den 25. Mai
im grossen Saale des „Konzerthauses"

Dienstag den 24. und Freitag den 27. Mai
im „Hohenzollernpark"

Ganz hervorragend im Schmack ist

Heringssalat in ff. Mayonnaise Pfund 6 Mk.
Heringssalat in ff. Milchner .. Pfund 4 Mk.

sowie Rollmops, Bismarckheringe pp. in Essig, Remoladen-, Tomaten- und Senfsauce. Alle Sorten Salzheringe einzeln und schockweise billigst. Wiederverkäufer äußerste Vorzugspreise. Kontor und Einzelverkauf Neustädter Str. 45, gegenüber der Petrikirche. 1345

E. A. Schulze & Co. Heringsgroßhandlung
Magdeburger Fischkonservenfabrik. Fernspr. 7824.

Städtische Theater.

Dienstag den 24. Mai

Stadt-Theater.

Vorstellung für den Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verband

Parsifal.

Anf. 5½. Ende gegen 10½ Uhr
Ein Kartenverkauf findet an der Theaterkasse nicht statt.

Wilhelm-Theater.

Vorstellung für den Deutschen Beamtenbund

Mein Leopold.

Anfang 7½ Uhr.
Ein Kartenverkauf findet an der Theaterkasse nicht statt.

Viktoria-Theater.

Jugend.

— Anfang 7½ Uhr. —

Veget. Speisehaus

Alter Markt 141, Ecke Hartstraße.

Reichhaltige Mittag- u. Abendkarte zu kleinen Preisen. [1497

Heute Spezialität: Kartoffelpuffer 3.00
1 Pfund Spargel mit zerlassener Butter 5.00

Händler! 675 Hausierer!

Neue Einkaufsquelle.

Männerhemden aus gestreiftem Flanell, hochfeiner u. Militärnessel 33.00
Frauenhemden aus prima Hanstuch, mit Spitzen 28.50

Georg Koch, Breiteweg 282. Tel. 5461 | Zweigverkaufsstelle: Sudenburg, Halberstädter Str. 81a, im Laden.

Feiner Tisch- u. Krankenwein

Prima Heidelbeerwein pro Flasche inkl. Glas u. Steuer Mk. 11.20, bei 10 u. mehr Flaschen pro Flasche Mk. 10.70, lose vom Faß inkl. Steuer, ohne Glas, pro Liter Mk. 10.80.

Hermann Riegamer, Ausschank und Einzelverkauf Breiteweg 128, gegenüb. d. Katharinenkirche. Kontor u. Lager Neustädter Str. 45, gegenüb. d. Petrikirche.

Fürstenhof-Prunksaal

Nur noch kurze Zeit
Das vielseitige Varieté-Programm.
Anfang 7½ Uhr.
Freitag: Volksvorstellung.

ZL ZL **ZL** ZL

M 178

Zirkus-Lichtspiele.

Bis Donnerstag

Die Nacht der Königin Isabeau

Drama in 5 Akten mit Fern Andra und Alexander Moissi.

Themis

5 Akte, nach dem gleichnam. Roman

Beginn:
Wochentags 5.30 Uhr, Sonntags 3 Uhr,
Abendvorstellung 8.30 Uhr.

Primo Knochenleim

eignes Fabrikat unsrer Knochenverwertung liefern wir jedes Quantum zum Tagespreis.

Dampf-Talgschmelze

der vereinigten Fleischermeister, E. G. m. b. H.
Magdeburg, Schlachthof.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Geschäftsstelle: Große Münzstraße 3, I. — Geschäftsstunden: Werktags von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 2 Uhr — Sonntags geschlossen. — Telephonruf 1912. — 127

Achtung, Betriebsräte!

Am Mittwoch den 25. Mai beginnt für die Betriebsräte der Gruppe Metallindustrie der

I. Vortragskursus über Bilanzlehre

pünktlich abends 7½ Uhr in der Aula der Augustaschule, Lüttemannstraße. Es ist Pflicht aller Betriebsräte, zu erscheinen, denn nur derjenige ist in der Lage, seinem Amt als Betriebsrat gerecht zu werden, der keine Gelegenheit verpaßt, sein Wissen zu bereichern. Wer noch nicht im Besitz seiner Ausweiskarte ist, hat dieses sofort im Metallarbeiterbüreau zu melden.

Die Verwaltung.

Hofjäger

Tägl. abds. 7.30 Uhr

Gastspiel der berühmten Original-

Leipziger Fritz-Weber-Sänger

ein vollständig neues konkurrenzloses Schlagerprogramm.

2 neue Possen!

Alfred auf Reisen
und
Papa Brausewetter
oder
Der 1. Kavalier

Außerdem der große bunte Gelsenkirchen!

Vorverkauf der neuen Plätze bei C. G. Voigtländer, Breiteweg 41, Gebr. Klingsdorf. 1513

Reichhalt. kräft. Mittags- u. Abendtisch à 2.75 Mk. Gast- und Logierhaus Alte Rose, Schwertfegerstr. 22 [481

KAMMER-LICHTSPIELE K·L

109

Heute bis einschl. Donnerstag

Vorsicht! Hochspannung! Lebensgefahr!

5 Akte geladen mit Hochspannung, strotzend von glänzend gelungenen Sensationsaufnahmen. Die tollkühnen und halsbrecherischen Sensationen wurden von dem berühmten Artisten Alfred Potter ausgeführt. Lisa Kreppe, die bekannte Tänzerin, spielt die weibliche Hauptrolle. —

Esther Carena 109

Eine Welt ohne Liebe

(Die Frau ohne Herz)

Ein Kapitel zur Diktatur der Liebe in 6 Akten.

Beginn der Vorstellung: Wochentags 3½ Uhr. Sonntags 3 Uhr. —

ZENTRAL-THEATER

Täglich 7 Uhr 117

der mit so großem Beifall aufgenommene Operetten-Schlager

Die blaue Mazur

Premieren-Besetzung!

Zentraltheater-Restaurant

Bunte Bühne

Täglich 8 Uhr.
Das brillante
Mai-Programm!

Terrasse

Täglich 4 bis 7 Uhr (bei freiem Eintritt) und 8 bis 11 Uhr

Konzerte

der Salonkapelle Lehmann!

Salzquelle.

Heute sowie jeden Dienstag **Gr. Konzert** ausgeführt vom Magdeburger Orchester, Leitung Bruno Schrader. — Anfang 4 Uhr.

Lichtschauspielhaus

Panorama

Heute bis einschliesslich Donnerstag

Der deutsche Qualitätsfilm

Die Bestie im Menschen

Drama in 6 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Emile Zola

Umarbeitung und Regie Ludwig Wolff

Die Hauptrollen werden von unsern berühmtesten Darstellern verkörpert.

Eduard v. Winterstein — Luzie Höflich
Maria Orska — Ilka Grüning
Joseph Rovitsch — Eugen Klöpfer
Ernst Wurmser — Agnes Straub

Die neuste Meßterwoche

Der große Wiener Film

Marquis Fun

Die Tragödie eines gelben Mannes in 5 Akten.

Anfang der Vorstellungen:
Wochentags 3½ Uhr — Sonntags 3 Uhr.

Deutsches Lichtspielhaus

Ziehung 3. Juni

Königsberger **Pferde-Lose** à 3 M.
3338 Preise im Werte von 120 000 M.
Los 100 M.
Leo Wolff, Königsberg i. Pr.
Hinterstr. Nr. 2,
sowie bei: C. Jacobs, O. Becker, O. Bohlmann, G. Gierszke, Magdeb.
1. Hauptgewinn M. 50 000 bis.

Sängerheim Wilhelmstraße 6 1
Donnerstag und Freitag
Preis-Skat.

Stephansballen

Magdeburgs Ballsaalerie.

Großstadtluft

Schauspiel in 4 Akten von Blumenthal u. Kadelburg

Sonntags 7½, Anf. 8½ Uhr.
7 bis 8 Uhr und in den Zwischenpausen Konzert d. bekannten Melchersaper Kapelle bei freiem Eintritt. 137

Operntexte empfiehlt: Buchhandl. Volksstimme.

Arbeitsmarkt

Zuverlässiger erster Konditor gesucht, welcher selbstständig arbeiten kann und bereits solche Stellung innegehabt hat. Zu melden zwischen 10 und 12 Uhr vormittags Breiteweg 30, Eingang Hüchenstraße. [1332

Zuschneidelehrling gegen Vergütung sofort Gr. Münzstraße 6. 62

Schlosserlehrlinge gesucht. H. Martens & Sohn, Neustädterstr. 37/38

Die neuen Qualitäten

Bonitas

Optima Kork 30 ₰
Femina Kork 40 ₰

sind unübertrefflich!

mit Hohn und Spott vorgeworfen, er beschäftige sich nur mit Spiel und Tanz. Nun wagt sie es nicht einmal mitzuteilen, daß selbst die so gepriesene „revolutionäre“ unabhängige Jugend auf ihrem höchsten Festtag nichts Besseres bieten zu können glaubt, als gerade dieses von einem „Rechtssozialisten“ verfaßte, aus dem Wesen der Magdeburger Arbeiterjugend heraus gestaltete Spiel.

Es sind doch recht kleine Geister, die „revolutionären Kämpfer“ in der „Magdeburger Volkszeitung“. –

Die Zeitfreiwilligen in Halle.

Unser Parteiorgan in Halle hatte vor kurzem mitgeteilt, daß während der Unruhen in Mitteldeutschland reaktionäre Studenten in Halle, ehemalige Zeitfreiwillige, in die Schutzpolizei eingestellt worden seien. Der amtliche preußische Pressedienst bestätigte diese Mitteilung, fügte aber hinzu, dem Oberpräsidenten der Provinz Sachsen sei vor der Einstellung eine namentliche Liste der betreffenden Freiwilligen vorgelegt worden.

Das ist, wie unser Hallisches Parteiorgan mitteilt, nicht wahr. Weder dem Oberpräsidenten noch dem Regierungspräsidenten, nicht einmal dem Polizeidirektor von Halle war eine solche Liste vorgelegt noch von der beabsichtigten Einstellung Freiwilliger Mitteilung gemacht worden. Oberst v. Hartwig, der Kommandeur der Schutzpolizei, hat vollständig auf eigne Faust gehandelt. Als sein eigenmächtiges Vorgehen, das die stärksten Bedenken erregen mußte, den zuständigen Stellen bekannt und die sofortige Entlassung der Studenten angeordnet wurde, hat er es gewagt, diesen Befehl nur zögernd auszuführen und die eingestellten Studenten nur nach und nach zu entlassen. Auch davon haben die verantwortlichen Behörden erst nachträglich Kenntnis erhalten.

Es ist geradezu unheimlich, wie ein Teil der alten Offiziere es versteht, politische Fensterscheiben einzuschmeißen. Nicht nur innerpolitisch ist das Verhalten des Obersten v. Hartwig höchst bedenklich, viel unangenehmer wirken solche Vorkommnisse im Ausland. Wir haben uns nun einmal verpflichten müssen, den Versailler Friedensvertrag auszuführen, und auch unsre Offiziere müssen es lernen, die Konsequenzen aus einem verlornen Kriege zu ziehen. Dazu gehört, daß sie sich bei allen Handlungen Rechenschaft geben, wie sie mit dem Friedensvertrag in Einklang zu bringen sind bzw. auf das Ausland wirken. Es sollte ihnen nicht gar zu schwerfallen: sie brauchen sich nur zu denken, wir hätten gesiegt und sie seien als Kontrolloffiziere in den besiegten Ländern.

Warschauer Preise.

Die Polen haben mit dem Weltkrieg und ihrem Nachzügler gegen Sowjetrußland noch nicht genug. Sie wollen Krieg gegen Deutschland entfesseln, wenn ihnen nicht das ganze Oberschlesien zugesprochen wird.

Es geht ihnen eben zu gut. Sie schwimmen im Ueberfluß, wissen sich vor Reichtum an Gütern und Waren nicht zu lassen, wie in einem Warschauer Briefe des „Berliner Tageblattes“ über die Warschauer Ernährung ausgeführt wird:

„. . . Jeder zehnte Mensch ist Offizier, jeder sechste ein junger Beamter; Wohnungen und Zimmer sind überfüllt, und auf den Hauptstraßen [illegible] Kopf an Kopf. Aber — das große Aber sind die Lebensmittel. Erstens die nicht vorhandenen, und zweitens die unerschwinglich teueren.

Es gibt ja manche Stadt, in der manches heute nicht vorhanden ist. Das ist in Wien so und in Prag, in Budapest und sogar ein wenig in Berlin. Weit elender aber als in den Städten der Besiegten und ihrer Nachfolger sieht's im befreiten Warschau aus.

Eine Liste der vordem gewohnten, jetzt nicht vorhandenen Lebensmittel würde ein ansehnliches Buch darstellen. Es fänden sich darin zum Beispiel Apfelsinen und [illegible] Südfrüchte außer Zitronen ferner Mandeln, [illegible] käse mit Ausnahme eines fettlosen heimischen Weißkäses, ferner feinere Wurstwaren und sogar Kuchen.

Warschauer „ciastka“ — einst weit über seine Grenzen berühmt, kleine, köstliche Kuchen, die man bergeweise vertilgte — verschwunden, verweht, verboten. Naschhaftigkeit war schuld daran. Polens Ernte reichte zwar für „ciastka“, aber nicht für das nötige Brot — den Feldern fehlte der Dünger, den durch die happigen Preise reich gewordenen Bauern fehlte der Fleiß; außerdem fehlten ihnen die Pferde, die seit sieben Jahren dauernd Krieg führen mußten. So halfen die Amerikaner mit Mehl, teils gegen gute Dollars, teils wohltätig für die armen Kinder. Als das Mehl aber nur teilweise im Brot und in den Kinderküchen erschien und statt dessen unerklärlich die „ciastka“ wieder weißer und duftiger wurden — da kam der drohende Finger: entweder „ciastka“ oder amerikanisches Mehl! So mußte dem Warschauer der Kuchen verboten werden.

Jetzt gibt's zum Kaffee (ohne Zucker, der rationiert ist) kandierte Nüßchen und kleine Schokoladenbonbons — das Stück zu 15 bis 30 Mark. Eine heutige Tasse Kaffee mit Zubehör muß man also bei großer Selbstbeherrschung schon mit 150 bis 200 Mark veranschlagen.

Nun ist ja Kuchen und Kaffee ebenso wie ein Täßchen verbotener Schlagsahne (200 Mark) natürlich entbehrlich. Man könnte sich in Warschau, wo man allen ärgerlichen Dingen allgemach mit Apathie gegenüberstehen gelernt hat, auch damit abfinden. Aber leider ist auch das Notwendige, und von diesem auch das Vorhandene, in seinen Preisen von einem unerbittlichen „Zug nach oben“ ergriffen.

Wer beispielsweise aus Deutschland oder Danzig hierher kommt und für sein deutsches Geld einen kleinen Berg polnischer Kassenscheine eingetauscht hat, kann sehr schnell feststellen, daß er hier halb so gut und doppelt so teuer lebt. Diese Formel stimmt, auf den Durchschnitt berechnet, ziemlich genau.

Daß der Fremde teuer lebt, wäre erträglich, aber nicht ganz so teuer dürfte es sein: ein Tag im Hotel stellt sich für den notwendigen Unterhalt auf etwa 2700 Mark; 500 Mark das Zimmer, 300 Mark das Frühstück, 600 Mark ein Mittagessen, 300 Mark der Nachmittagskaffee, 1000 Mark das Abendessen.

Der Einheimische lebt außerhalb des Hotels natürlich billiger. Auch ihm aber bleibt gar zuwenig neben Essen und Wohnung für das, was das Leben angenehm macht, ebenso für Kleidung und Wäsche. Man kann sich nicht vorstellen, was ein Familienvater, der sich ehrlich durchbringen will, hier anfangen soll. Sein Einkommen (Durchschnitt sowohl von Arbeitslöhnen wie Gehältern gerechnet) beträgt monatlich 30- bis 35 000 Mark. Ein Anzug kostet 15 000 bis 20 000 Mark, ein einfaches Kleid 8000 bis 10 000 Mark, Hemdentuch das Meter 300 Mark, Stiefel 4000 bis 6000 Mark. 1918 kostete ein Pfund Butter 12 Mark, heute 250 Mark, Speck damals 8, heute 160 Mark, Tee stieg von 60 auf 280 Mark, Brot von 3 auf 90 Mark, Zucker von 5 auf 180 Mark, Kartoffeln (Scheffel) von 85 auf 1100 Mark.“

Man sieht, es geht ihnen zu gut, den Polen. Sie müssen Krieg anfangen. Sonst werden sie ihren Ueberfluß an Mehl, Brot, Stiefeln, Zucker, Speck und Butter nicht los. —

Notizen.

Gründung der Arbeiter-Jugend-Internationale. Nach vorbereitenden Besprechungen in Kiel und Hamburg wurde am 12./13. Mai 1921 in Amsterdam die Arbeiter-Jugend-Internationale gegründet. Angeschlossen sind ihr die Arbeiterjugend-Organisationen von Holland, Schweden, Dänemark, Deutschland, Belgien und eine französische Gruppe. Sie hatten sämtlich Vertreter entsandt. Die Konferenz beschloß, ein Manifest an die arbeitende Jugend aller Länder zu richten. Sein Wortlaut wurde von einer Kommission ausgearbeitet und durch die Konferenz einstimmig gutgeheißen. Ebenso einstimmig erfolgte die Annahme der Satzungen für die neue Jugend-Internationale, einer Prinzipienerklärung, sowie eines internationalen Erziehungs- und Schutzprogramms für die arbeitende Jugend. Zum Kampfe gegen den Militarismus lagen zwei Entschließungen vor — von holländischer und belgischer Seite —, die sich gegenseitig ergänzten und nach eingehender Aussprache angenommen wurden. Zum Vorsitzenden der Arbeiter-Jugend-Internationale wählte die Konferenz einstimmig den bisherigen provisorischen Vorsitzenden, Genossen Voogd (Holland). Dagegen wurde einstimmig beschlossen, den Sitz des Bureaus von Holland nach Deutschland zu verlegen, vorausgesetzt, daß der Hauptvorstand des Verbandes der Arbeiterjugendvereine Deutschlands sich hiermit einverstanden erklärt. Der Geschäftsführer und Kassierer des Bureaus sollen dann von der deutschen Organisation gestellt werden. Beschlossen wurde ferner, den ersten Internationalen Jugendtag mit dem Reichs-Jugendtag der deutschen Arbeiterjugend in Bielefeld Ende Juli zu verbinden. —

Kein „Verfassungsstreit“ in Braunschweig. In der deutschen Presse zirkulieren gegenwärtig Mitteilungen über Braunschweig, aus denen geschlossen werden könnte, daß irgendein Konflikt zwischen dem Landtag und der Regierung bestände. Das ist nicht der Fall. Landtagsmehrheit und Staatsministerium sind sich durchaus einig. Eine Meinungsverschiedenheit besteht nur zwischen der Mehrheit der Landesversammlung und der Opposition. Der „Konflikt“ besteht also in der Frage, ob der Wille der Mehrheit oder der der Minderheit ausschlaggebend sein soll. Die Anrufung des Staatsgerichtshofs durch die Minderheit des Parlaments entbehrt natürlich jeder juristischen Grundlage. Zudem ist es eine juristische und verfassungsrechtliche Selbstverständlichkeit, daß die gegenwärtige Landesversammlung, die eine verfassunggebende Versammlung ist, ohne zeitliche Bindung fortdauern muß, bis der ihr von der Regierung vorgelegte Entwurf einer Verfassung des Freistaates Braunschweig verabschiedet ist. —

Einen wertvollen Beitrag zur „Hohenzollernlegende“ bildet eine Schrift unsers Genossen Paul Kampffmeyer, betitelt „Das deutsche Volk und die deutschen Fürsten in der deutschen Einheitsbewegung“ (Verlag G. Birk u. Ko., München). Der Verfasser räumt gründlich mit der dynastischen Legende auf, die noch heute das Grundprinzip des Unterrichts in den deutschen Schulen bildet, und untersucht mit den Mitteln der Kritik und des historischen Materialismus die Rolle, die die deutschen Fürsten, insbesondere die Hohenzollern, in der Einheitsbewegung des vorigen Jahrhunderts spielten. Die Schrift hebt sich dadurch, daß sie ausschließlich aus den Quellen schöpft und ausgesprochene Anhänger des verflossenen kaiserlichen Deutschlands, wie Professor Brandenburg, Delbrück, v. Sybel, Friedjung, Marcks und vor allem Bismarck zu Worte kommen läßt, weit über das Niveau einer Tagesbroschüre hinaus. Der Verfasser bezeichnet es als seine Absicht, das Deutsche Reich als eine revolutionäre Schöpfung zu kennzeichnen und zugleich die Seele des Bismarckschen Machtstaates zu erschließen. Dank der gründlichen wissenschaftlichen Durcharbeitung des Stoffes sowie der klaren, den Geschichtsvorgängen folgenden Darstellung kann diese Absicht als in vollem Umfange geglückt bezeichnet werden. —

Die Einwanderungsfrage in Amerika. Präsident Harding hat die Gesetzesvorlage betreffend die Einschränkung der Einwanderung unterzeichnet. —

Nur noch 520 Mtr. Tuche

stoße ich wegen Hereinnahme der Herbstneuheiten ab. Es ist alles vorzügliche, **reinwollene** Ware aus früheren Beständen. **Preise 60 bis 120 Mark** für die allerbeste Kammgarn-Qualität, Ware für Anzüge, Mäntel, Kostüme und Kindersachen. Diese sämtlichen Bestände

räume ich spottbillig

ohne Rücksicht auf meine früheren, viel höheren Einkaufspreise.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

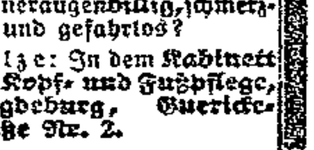
Kriegsbeschädigte und besonders Bedürftige bekommen Extravergünstigung.

Muster können nicht abgegeben werden.

FRED PELZ G. M. B. H. SCHOPENSTR. 1a

Verkauf von 8 bis 4½ Uhr. 1504 (an der Katharinenkirche)

Schöne Küche verk. Bock, Braunschweiger Str. 106. 618



Müller: Wo entfernt man Hühneraugen billig, schmerzlos und gefahrlos?
Schulze: In dem Kabinett für Kopf- und Fußpflege, Magdeburg, Guerickestraße Nr. 2.
Sprechzeit: Von 4 bis 7 Uhr nachmittags.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief meine inniggeliebte Frau, unsre treusorgende Mutter

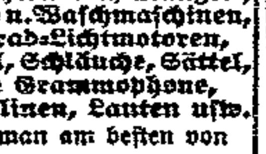
Hermine Krasper

geb. Gaertner

Magdeburg-Sudenburg, den 23. Mai 1921. Wolfenbütteler Straße 41

Erich Krasper.
Kurt und Erich Krasper.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 25. Mai, nachmittags 2 Uhr, von der Hauptkapelle des Westfriedhofs aus statt. 672



1307

Fahrräder, Nähmaschinen, Milchschleudern, Mangel-, Wring- u. Waschmaschinen, Fahrrad-Lichtmotoren, Mäntel, Schläuche, Sättel, echte Grammophone, Mandolinen, Lauten usw. kauft man am besten von

Richard Kruse,

Expreß- und Panzer-Räder, Lübecker Straße 103, Haltestelle: Fabrikenstraße.

Aufklärendes Buch mit 50 Bildern über unsre hilfebringende Methode bei Rückgratverkrümmung, hoher Schulter u. Hüfte (keine Berufsstörung) zu beziehen gegen Einsendung von 3 ℳ von Franz Menzel, Berlin W 11, Magdeburger Straße 25. Für Buchrückgabe 2 ℳ zurück.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Am 20. d. M. starb unser Mitglied, der Kesselschmied

August Lüders

an Lungenentzündung, 58 Jahre alt.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag den 24. Mai, nachmittags 2 Uhr, von der Halle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Am 21. d. M. starb unser Mitglied, der Arbeiter

Johann Grahn

an Rückenmarksleiden, 41 Jahre alt.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 25. Mai, vormittags 9½ Uhr, von der Halle des Buckauer Friedhofs aus statt.

Die Verwaltung.

Homöopath. Praxis Maaßen

Prälatenstr. 14, 2 Tr., Ecke Himmelreichstraße. 1305 Sprechstd. 9 bis 4, Sonntags 9 bis 11 Uhr. (Donnerstags keine Sprechstunde).

Harnuntersuchung.

Dankſagung.

Für die so zahlreichen und überaus wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme an unserm Schmerz über den Heimgang unsrer einzigen Tochter und meiner innigstgeliebten Braut sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Sanitätsrat Dr. Koch und der Schwester Helene für ihre aufopfernden Bemühungen während der langen Krankheit sowie Herrn Pastor Kappe für seine so tröstenden Worte im Hause und am Grabe. [1514

Ansedurg, den 20. Mai 1921.

Karl Schulze und Frau.
Otto Thunemann als Bräutigam.

In ½ Stunde Läuse vertilg. Sie u. Brut (Niss.) **Garantie** Kopf-, Filz- u. Kleider- f. Flöhe b. Mensch u. Tier nur mit „Riesolda“, pat. gesch. Wundheilend. Alleinverkauf nur: Friseure Vietz, Alte Ulrichst. 10, E. Prälatenst.; Sudenburg, Halberstädter Str. 46; Buckau, Schönebecker Straße 21; Neue Neustadt, Lübecker Straße 99a. (Postversand.) [436

RINO-SALBE bewährt bei FLECHTEN/HAUTLEIDEN/OFFENEN FÜSSEN ALTEN WUNDEN/AUSSCHLÄGEN/FROSTSCHÄDEN

Erhältlich in den Apotheken. RICH. SCHUBERT & CO G.M.B.H. Weinböhla-Dresden.

Die diesjährige 1515

Kirschenverpachtung der Gemeinde Ummendorf (Bahnstation Eilsleben)

findet am Sonnabend den 28. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Lokal des Herrn Hermann Wenzel öffentlich meistbietend statt. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. Der Gemeindevorsteher.

Ansichtspostkarten empfiehlt Buchhandlg. Volksstimme.

Knaben- und Mädchenkleider, gr. Zinkbadewanne zu verkaufen 596] Schifferstraße 15, I l.

Suche sofort Klappwagen mit oder ohne Verdeck zu kauf. Fr. Stein, Kl. Storchstraße 6, l.

Klappwagen mit od. ohne Verdeck zu kaufen gesucht. 658 Frau Lahne, Krügerbrücke 1.

Gut erhalt. Herrenrad ist preisw. zu verk. G. Meyer, Spielhagenstraße 28, v. pt. 671

Gr. Hundewagen zu verk., auch passend für Fleischer. Buckau, Marienstraße 10.

Photo-Apparate Objektive, Ferngläser kauft Leitzner, Schopenstr. 9.

Kleiderschrank 250, Bettstelle 175, Sofatisch u. 4 Stühle 175 Mark, rote Plüschgarnitur verk. billig Mook, Insleb. St. 13 (Ladengeschäft). 664

Gut erhaltene Küche billig zu verk. Passavanti, Breiteweg 213, III. 676

Zahle für Bezüge b. 500 ℳ, für Laken bis 60 ℳ, f. Handtuch. b. 15 ℳ, für Hemden bis 60 ℳ. **Kaufe** Garderobe, Betten, Nachl. z. hoh. Preis. Frau Pickenhain, Kl. Mühlenstr. 1, II.

Fuhren aller Art erledigen sofort Blume Radler, Schöneeckstr. 3, Telephon 5258 und 2475. [1360

Gebraucht. Schlafzimmer mit Spiegelschrank, Waschtoilette m. Aufsatzspiegel (weiß Marmor), prima Drellaufleger Möbelhalle Spennemann, Hohepfortestr. 41, a. Böttcherpl.

Bettwäsche 679 Waschstoffe — Handtücher enorm billig. Ueberzeugen Sie sich. Fabriklager Meyer, Olvenstedter Straße 62, l.

Gebr., eleg. nußbaum Büfetts Sofaumbau, Ausziehtische, **Kleider- und Bücherschränke** Vertikos, Stühle, Spiegel, **bill. Küchenbüfetts, Anrichten** Möbelhalle Spennemann, Hohepfortestr. 41, a. Böttcherpl.

Geschlechts-kranke jeder Art (Harnröhrenleiden frisch u. spez. veraltet, Syphilis, Manneschwäche, Weißfluß) wenden sich sofort vertrauensvoll an **Dr. med. Damman's** Heilanstalt, Berlin S 100 Potsdamer Str. 123 B. Sprechstund.: 9—11 u. 2—4, Sonntags 10—11 Uhr. Belehrende Broschüre mit tausenden freiwill. Dankschreiben und Angabe bewährter Heilmittel (ohne Quecksilber u. andre Gifte, ohne Einspritz., ohne Berufsstör.) gegen 2.— Mk. diskret in verschloss. Kuvert ohne Absender. Leiden genau angeben.

Wohnungstausch. Gute 4-Zimmer-Wohn., elektr. L. u. Gas a. d. Lande unm. Nähe Magdeb. geg. gl. Wohn. z. tausch. ges. Altstadt bevorz. Gefl. Off. mit [illegible] a. d. Volksstimme erb.

Goldsichere Existenz. Gastwirtschaftsgrundst., m. 110 Tonnen jährl. Umsatz, viel Branntw., Tabakw., m. vorh. Ladeneinricht., Stall, Einf. in best. Durchgangsstr., sof. für 75 Mille, umständeh. bei Hälfte Anzahl. verk. Fl. Kolonialwarengesch., m. fr. 4-Zimmerwohn., all. Waren u. Invent. f. 35 Mille sof. verk. A. Lange, Schönebeck a. d. E., Bahnhofstraße 24. — Fernsprecher 688.

Kaufe alle Sorten Damen- u. Herren-Fahrräder sowie sämtliche Zubehörteile, Sättel, Taschen, Freilauf, alte Rahmen usw. Voigt, Papenstr. 15. Zahle jeden geforderten Preis.

Schäferhund entlaufen!

schöner großer Rüde, schwarzgrau mit braunen Beinen, mit schmalem, langem Kopf und großen Stehohren, auf den Namen Hussan hörend. Reichliche Belohnung zugesichert. Nachrichten oder Ablieferung erbittet Seldte, Werner-Fritze-Straße 4 Telephon 7470. 673

Waschstoffe vorteilhaft!

Musselin imit., in hell-, mittel- und dunkelfarbig, in Riesenauswahl, vorzügliche Qualitäten Meter Mk. 25.00 21.00 18.50 16.50 13.50 11.50 — **9.50**

Schleierstoff bedruckt, für Blusen und Kleider, in großer Auswahl, in hell, mittel und dunkel, doppeltbreit . . . . . Meter Mk. 24.50 19.50 16.50 — **13.50**

Prima Vollvoile bedruckt und bestickt, in hell-, mittel- und dunkelfarbiger Musterauswahl, nur gute Qualitäten . . . . . Meter Mk. 45.00 42.50 36.50 — **29.50**

Perkal und Zephir für Blusen und Sporthemden, prima Qualitäten, schöne klare Muster und Streifen Meter Mk. 29.75 21.00 18.50 16.50 — **12.50**

Ein Posten Kleiderleinen in schönen Mittelfarben . . . . . Meter Mk. 32.50 21.50 — **13.50**

Frotté für Kostüme, Kleider und Blusen, weiß, in vielen schönen Farben, gute Qualität . . . Meter Mk. — **25.00**

Wollmusselin hell-, mittel- und dunkelfarbig, in reichhaltiger Musterauswahl Meter Mk. 59.50 55.00 52.50 — **44.50**

Riesenauswahl in weißem u. glattem Voile u. prima Vollvoile ca. 115 cm breit Meter Mk. 42.50 38.00 34.50 31.50 26.50 — **23.50**

Besonders preiswert! **Ein Posten prima Vollvoile** bestickt, herrliche Ausmusterung, für Blusen und Kleider . . . . . Meter Mk. 42.50 36.50 32.50 — **25.00**

Elegante Voile-Volantstoffe in farbig und weiß, entzückende Ausmusterung Meter Mk. 75.00 69.50 62.50 55.00 49.50 45.00 — **25.00**

Besonders preiswert! **Ein Posten schwarz/weiß karierte Kleiderstoffe** für Kleider, Blusen, Röcke geeignet, doppeltbreit Meter Mk. 32.50 21.50 19.50 — **17.50**

Besonders preiswert! **Ein großer Posten Kleiderschotten** in schöner Ausmusterung, hell und dunkel, passend für Kinder- und Backfischkleider, gute, griffige Qualität, doppeltbreit Mtr. Mk. — **21.50**

Ganz besonders preiswert! Ein Posten **Prima Voile** ☞ 116 cm breit Meter Mk. **17.50**

Ganz besonders preiswert! **Reinwollener Cheviot** schwarz u. marineblau, extra schwere Qualität, für Röcke und Kostüme, ca. 130 cm breit . . . . . Meter Mk. **55.00**

Dirndlstoffe in Blumenmustern und schönen modernen Karos Meter Mk. 25.00 21.50 16.50 13.50 11.50 b. **9.50**

Besonders preiswert! Ein Posten **bedruckte Kräuselstoffe** in schönen, hellen Mustern, für Blusen und Kleider Meter Mk. 13.50 u. **11.00**

Siegfried Cohn

Weberei-Waren. Breiteweg 58-60.

Kleider-Stickerei (Handarbeit) Anfertigung sämtlicher **Handarbeiten** in Buntstickerei, Kissenplatten, Decken usw. 669

Aufzeichnungen für Kleider-Stickerei, Wäsche usw.

Malerei für Lampenschirme, Silhouetten, Lantern-Bilder usw.

Schnelle Lieferung. Mäßige Preise.

J. L. H. Lehmann Kunstgew. Atelier, Schwarzlogerstr. 4, I.

Trockenes Brennholz (Familienabfall) 1242 liefert billigst frei Keller **Wilh. Hohmann** Halberstädter Straße 29.

Kopfläuse samt Brut vernichtet sicher durchschlagend — garantiert **Hofapotheke** 129 Breiteweg 158.

Die Qualitäts-Zigarette in höchster Vollendung

Libon

mit Gold-, Kork- und ohne Mundstück

Der 30-Pfg.-Schlager!

Zigarettenfabrik Welty, Dresden Verkaufsleitung für Deutschland **H. Jacoby & Co., Magdeburg, Augustastr. 9** Telephon Nr. 3398, 6118. [1478

Preiswertes Möbel-Angebot! 1311 1 echt eichnes, hochmod. Speisezimmer mit echten Lederstühlen, 1 ganz dunkel gebeizt., sehr schön. Herrenzimmer, 1 hell. Schlafzimmer mit Schnitzereien u. Spiegelschrank, alle 3 Zimmer zusammen für nur 9000 Mk. zu verkaufen. Jentzsch, Magdeburg, Breiteweg 150.

Ausgekämmtes **Frauenhaar** kauft zu höchsten Tagespreisen 563 **Bisch. Frauenhaar-Sammlung** Heybeckstraße 5.

ff. Liköre Spezialität: **Eier-Likör** Ia. Weinbrand, Weinbrand-Verschnitt, franz. Rognak Rum- u. Arrak-Verschn. echten Steinhäger, Korn Nordhäuser, Obstbranntweine, diverse Süß-, Rhein-, Mosel- und 1242 Bordeauxweine Trauben- und Fruchtsekt Ia. Fruchtweine rein. Himbeersaft mit 60% Zuckergehalt empfiehlt zu Engrospreisen **A. Schiller Nchf.** Weinhandlung und Likörfabrik Große Münzstraße 11 I. Laden von Ecke Kaiserstr. — Fernruf 1213. —

Kaufe jeden Posten guten **Haar** Gebrüder Zeiler Nfg. 21.

Gegen Würmer! Gute und Bekömmliche Wirksamstes Heilmittel für Erwachsene und Kinder. 1294 **Hof-Apotheke** Breiteweg Nr. 158 am Reichsplatz.

Schafwolle und Wollgestricktes wird gegen Ia. Strickgarn (Kammgarn) umgetauscht. Schafwolle wird zum Spinnen angenommen. — Lieferzeit 4 Wochen. Wolle Verkauf en gros und en détail von 9 bis 5 Uhr täglich. Für Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle. — **H. Möriens, Magdeburg, Jakobstraße 33** 1 51 Haus „Bremer Hof", Telephon 2073.

Gehen Ihre Uhren nicht? Reparaturen jeder Art. **Fr. Pöllnitz, Uhrmacher,** Schönemeerstr. 3a, fein Laden

Gold-, Silber-, Platin-Bruch (Ringe, Ketten, Brochen, Armbänder, Münzen, Brennstifte usw.) kauft zu höchst. Preis A. Sänger Juwelier, Wilhelmstr. 17.

Chaiselongues von 275 Mk. an, gute Stoffe u. reelles Material. Schenek, Tapezier, Jakobstraße 21. 651

Nähmaschinen Fahrräder 648 auch defekte, kauft Göte, Sdlg., Goldschmiedebrücke 5, I.

Grammophon-Reparaturen 670 Ersatzteile — Schallplatten. Mech. Werkstatt Apfelstr. 6.

Einbruch und Diebstahl täglich; schützen Sie sich, ehe es zu spät ist, durch ein gutes **Sicherheitsschloß** oder durch eine von meinen weltberühmten **Schlaßsicherungen.** Anfertigung auf Wunsch durch mich persönlich. — Anfertigung von Schlüsseln aller Art. — Zeichnungen von Sicherheitsschlüssen liegen vor. 1252 Ausgabestelle für Sicherheitsschlüsse **Gustav Krause, Alte Straße Nr. 2.**

20 Jahre Jünger nach Gebrauch von **Exlepäng I.** Das beste Haarfärbemittel, wetterfest u. ergiebig. Karton 25.— Mk.

„Glatta" bestes **Entfernungsmittel.** Erfolg garantiert. Karton 9.50 Mk.

Bei mir zu haben. 1270 **R. Gembalowski** Werderstraße 26, Hohenzollern Hauptpost.

Haarfärben in Kabinen unter fachmännischer Leitung. **Manikure** Fernruf 8552

Pantoffelfabriken. In nur erstklassigem Ausfall liefert: Ia. leichte lissierte Unterledersohle und sehr leicht wiegende extra breite prima Rachelederseiten zu billigsten Tagespreisen. **Meyer Michaelis, Lederhandlung,** Magdeburg, Große Marktstraße 16. (Gegründet 1866.) 1301